Altpreußische Zeitung

und Anzeiger für Stadt und Land.

Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger") erscheint werktäglich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Botenlohn 1,90 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk.

7 Gratisbeilagen:
Illustr. Sonntagsblatt — „Der Hausfreund" (täglich).
Telephon-Anschluß Nr. 3.

Insertions-Aufträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

Inserate 15 Pf., Nichtabonnenten und Auswärtige 20 Pf. die Spaltzeile oder deren Raum, Reklamen 25 Pf. pro Zeile, 1 Belagexemplar kostet 10 Pf.
Expedition: Spieringstraße Nr. 13.

Eigenthum, Druck und Verlag von H. Gaartz in Elbing.
Verantwortlicher Redacteur: George Spitzer in Elbing.

Nr. 253. Elbing, Freitag 28. Oktober 1892. 44. Jahrg.

Abonnements

auf die „Altpreußische Zeitung" mit den Gratisbeilagen werden für die Monate November und Dezember stets angenommen und kosten in der Expedition unseres Blattes und in den bekannten Abholestellen . . . . . 1,10 M.
mit Botenlohn . . . . . 1,30 „
bei allen Postanstalten . . . . . 1,34 „

Inserate

finden gerade in den bemittelten Kreisen Elbings, Ost- und Westpreußens den wirksamsten Erfolg.

Telegraphische Nachrichten.

Newyork, 26. Okt. Aus Queebeck wird gemeldet, daß das Dorf St. Anne de Beaupré, der Sitz des berühmten Schreins, zu dem alle Katholiken Nordamerikas pilgern, heute zum Theil durch Feuer zerstört worden ist. 50 Häuser sind niedergebrannt, der heilige Schrein indeß konnte gerettet werden.

Politische Tagesübersicht.

Elbing, 27. Oktober.

Die in der „Köln. Ztg." veröffentlichte **Militärvorlage** hat kaum etwas Neues gebracht, dagegen die für übertrieben gehaltenen früheren Nachrichten bestätigt. Der Reichskanzler hat, wie verlautet, eine Untersuchung angeordnet, um ausfindig zu machen, wer die Indiskretion begangen und man will sogar schon einen bestimmten Verdacht haben. Die „Köln. Ztg." meint, die Vorlage sei ja einem weiten Kreise von hochstehenden Personen bekannt geworden, die bei der Gleichberechtigung der Staaten durch keine gesetzliche Bestimmung zur Geheimhaltung verpflichtet sind und denen man ein besonnenes Urtheil darüber zutrauen darf, was sie im Interesse des Vaterlandes mittheilen dürfen und was nicht. — Dazu bemerkt die „Nat.-Ztg.", daß eine Anordnung des Reichskanzlers, wonach gewisse Dinge der Reichspolitik geheim zu halten sind, für alle Bundesregierungen maßgebend sein muß; andernfalls könnte das „besonnene Urtheil" einer derselben unter Umständen auch dazu führen, daß Geheimnisse der auswärtigen Politik zum Schaden des Reiches verrathen werden, denn auch ein „besonnenes Urtheil" kann irren.

Wenn die Presse die Stimmung des Volkes über die neue Militärvorlage einigermaßen genau wiedergiebt, so sind die Aussichten für den Reichskanzler Grafen Caprivi und sein Werk sehr ungünstig. Daß die Sozialdemokraten nicht dafür zu haben sind, bedarf einer längern Ausführung; ebenso daß die Conservativen trotz aller Schmerzen über die Preisgabe der dreijährigen Dienstzeit für die Vorlage schließlich stimmen werden. Mit diesen Thatsachen wird die Regierung von vornherein gerechnet haben. Es handelt sich nur darum, wie sich die maßgebenden Parteien, die zwischen den Extremen liegen, entscheiden werden. Und hier scheint man durchweg von der Vorlage im hohen Maße unangenehm berührt zu sein. Die freisinnigen Blätter erklären ohne Ausnahme die Vorlage für unannehmbar. Die Zentrumsblätter halten sich theilweise noch zurück, es klingt aber überall aus den Ausführungen hindurch, daß man aus Rücksicht auf die Wähler eine verneinende Haltung einnehmen müsse. Die „Köln. Volksztg." erklärt geradezu, die ganze Lage bezüglich der Militär-Vorlage sei unheilbar verfahren und die Vorlage gänzlich aussichtslos. Auch die „Natlib. Corresp." meint, die Aussicht, mit den Forderungen der Vorlage durchzudringen, sei nicht groß:

„Gewiß enthält die zweijährige Dienstzeit für den einzelnen Wehrpflichtigen eine große Erleichterung, sie entspricht einer alten liberalen Forderung und ist in den breitesten Volksschichten beliebt, aber einmal wird sie in dem Gesetzentwurf gar zu wenig auf die Dauer sichergestellt und dann soll sie eben durch eine so bedeutende wirthschaftliche Anspannung der ganzen Nation erkauft werden, daß die Zweifel, ob diese Last zu ertragen ist, nur zu berechtigt sind. Die Sicherheit des Vaterlandes hängt nicht allein von einem starken Heer ab, sondern auch von dem wirthschaftlichen Wohlergehen des Volkes. Es treten sich hier zwei gleichberechtigte und gleich beachtenswerthe Gesichtspunkte gegenüber, deren Ausgleich eine schwierige Aufgabe staatskluger und patriotischer Männer bildet. Unsere Erwartungen, daß es gelingen wird, diesen Ausgleich zu finden, sind nicht hochgespannt."

Alles in Allem, selbst wenn man in Rechnung zieht, daß im Reichstage ein unerquickliches Schauspiel des Schachers mit den Führern des Centrums v. Huene und Ballestrem beginnen wird, und daß von den Nationalliberalen ein gut Theil umfällt, scheint die Ablehnung der Vorlage so gut wie sicher. Welchen Ausweg dann die Regierung suchen wird, ob eine Auflösung des Reichstages oder einen Rücktritt des leitenden Staatsmannes, darüber sich die Köpfe zu zerbrechen, wäre verfrüht. Nur soviel sei bemerkt, daß uns der heutige Reichstag nur sehr schwach die Volksstimmung gegen die Militärvorlage wiederzuspiegeln scheint.

*

Pfeifenrauchen statt Cigarrenrauchen hat bekanntlich die „Köln. Ztg." dem deutschen Steuerzahler empfohlen, um ihm eine Erhöhung der Tabakbesteuerung annehmbar zu machen. Dazu bemerkt die „Frankfurter Zeitung": Ist es der „Köln. Ztg." nicht bekannt, warum die altväterische Pfeife außer Gebrauch gekommen ist und warum selbst der kleine Mann die 3- und 4-Pfennig-Cigarre verabscheut, dann wollen wir ihrer wirthschaftspolitischen Wissenschaft gerne nachhelfen. Der Arbeiter von heute, der Industrie-Proletarier, der im Dienste der großindustriellen Freunde der „Köln. Ztg." den Genuß des Lebens durchkostet, hat einfach nicht mehr die Zeit, die Ruhe, um die gemächliche Pfeife zu rauchen, wie dies glücklicherer Ahnen Art und Gewohnheit war. Die Hast des modernen Daseins macht uns Alle zu Gegnern der Pfeife, zwingt uns sogar, die kleine Cigarre oder Cigarette vor der großen zu bevorzugen. Diese Hast lastet aber auch auf Niemanden so drückend, als auf dem Industrie-Proletarier. Nicht „Neigung zur Bequemlichkeit", wie die „Köln. Ztg." phantasirt, sondern die Dampfgeschwindigkeit des modernen Lebens hat die Pfeife besiegt. Und warum ist der Arbeiter von der 3- und 4 zur 5-Pfennig-Cigarre übergegangen? Man fragt eigentlich besser: „Seit wann ist er ꝛc. übergegangen?" Seit der Zoll- und Steuererhöhung des Jahres 1879. Bis dahin war die 3- und 4-Pfennig-Cigarre populär. Die hohen Lasten, die damals auf den Tabak gelegt wurden, nöthigten die Fabrikanten, die Volkscigarre, wenn auch unter Wahrung ihres einladenden Aeußeren, doch inhaltlich zu verschlechtern. Das mußte schließlich auch der nicht verfeinerte Gaumen und die Nase des Arbeiters spüren. Er ist zur 5-Pfennig-Cigarre aufgestiegen, ohne damit eine bessere Qualität zu erlangen. Er zahlt jetzt einfach 5 Pfennig für dasselbe Gewächs, das vordem 3 oder 4 Pfennig gekostet hat. Und weil die Cigarre geringer Qualität theurer wurde, deswegen mußte der Arbeiter seinen Gebrauch quantitativ einschränken. Wenn die neuen Tabakprojekte durchgehen, wird die Lebensweise noch weiter abnehmen. Die 5-Pfennig-Cigarre wird ungenießbar werden. Die armen Leute werden das Rauchen entweder ganz aufgeben oder sich entschließen müssen, für ein qualitativ der bisherigen 5-Pfennig-Cigarre gleichstehendes Fabrikat 6 oder 7 Pfennig anzulegen, die alte Qualität aber in geringerer Quantität in Zukunft zu rauchen.

*

Die **Cholera hat den Hamburgern** nicht nur viel Leid gebracht, sondern auch ihnen große Kosten verursacht. Zur Fertigstellung von Baracken und Feldlazarethen hat die Baudeputation 612,400 Mk. verausgabt. Die Einrichtungen und Betriebskosten beliefen sich auf 1,195,700 Mk. Der Bau provisorischer Leichenhäuser hat 67,600 Mk., die Kranken- und Leichentransporte 294,000 Mk., die Desinfection 560,600 Mk., die Wasserversorgung 240,500 Mk., die vorläufige Unterbringung von Waisenkindern, Reconvalescenten und Evakuirte 97,500 Mk. beansprucht. Sonstige Ausgaben, wie Errichtung eines provisorischen hygienischen Instituts, Aerztehonorare, Beerdigungskosten, Ausgaben in den Landgemeinden, wurden in Höhe von 288,900 Mk. geleistet. Der Gesammtbetrag beläuft sich somit auf 2,886,800 Mk. Hierzu werden noch die vermehrten Ausgaben für die Waisen- und Armenpflege hinzukommen, welche den Jahreshaushalt Hamburgs für die nächste Zeit sehr erheblich belasten werden.

*

Die Ankündigung des Brüsseler Vlamen-Ausschusses, daß hier eine große Versammlung tagen werde, um **gegen die Gewaltthätigkeiten Einspruch zu erheben,** welche im Pas de Calais gegen die dort beschäftigten Belgier von ihren französischen Arbeitsgenossen verübt worden, hat auf die Pariser Presse, welche gewohnt ist, das kleine Belgien mit Hochmuth und Verachtung zu behandeln, ungefähr die Wirkung ausgeübt, die auf den Stier das rothe Tuch hat. Eins nach dem anderen haben die Pariser Blätter in hochfahrendstem Tone geantwortet, daß die belgische Regierung in ihrem eigenen Interesse gut thun werde, sich dem Einspruch der Vlamen nicht anzuschließen, und daß die Vlamen erst recht nicht in Sachen hineinzureden hätten, welche die Wallonen und die Franzosen angingen. Diese Sprache hat indessen die Vlamen nicht abgehalten, am Sonntag Vormittag sich in einem der größten Lokale des Brüsseler Großen Marktes zu versammeln. Der geräumige Saal der „Alten Börse" war gedrängt voll, als Rechtsanwalt Prayon van Zuylen, einer der entschiedensten und beredtesten Vorkämpfer des Vlamenthums, die Sitzung eröffnete. Der Vorsitzende erläuterte in kurzen packenden Worten, wie die belgischen Arbeiter, blos weil sie nicht dem Befehl der französischen Sozialistenführer gehorchen und zur Parteikasse beisteuern wollten, von den französischen Arbeitern verfolgt, mißhandelt und aus Stelle und Brot gejagt wurden, ohne daß die französischen Behörden eine Hand zu ihrem Schutze geregt hätten. Der Redner richtete deshalb heftige Angriffe gegen das französische Ministerium, das sehr wohl Schutzmaßregeln zu Gunsten einflußreicher Franzosen in Carmaux ergriff, aber sich um die bedrängten Belgier nicht kümmerte. „Wir verlangen keine Repressalien, die leicht wären, sondern Entschädigung für unsere Landsleute; wir haben in dieser Beziehung nur die Anwendung des in Frankreich zu Recht bestehenden Gesetzes vom 10. Vendemiaire des Jahres IV zu beantragen. Leider haben wir unter uns hier im Lande geborene Belgier, welche die Geschäfte Frankreichs besorgen und die Verfranzung Belgiens verfolgen. Unser Protest richtet sich nicht an die Adresse Frankreichs, sondern an diejenige rechtsverachtender Franzosen und ihrer Helfershelfer in Belgien." — Der folgende Redner ruft hierauf den Franzosen die Wohlthaten ins Gedächtniß, die Belgien 1870—71 Frankreich erwies. „Den Dank zahlen sie uns durch Verfolgung unserer Landsleute heim; nicht nur unsere Bergleute, auch unsere Weber und Ackerarbeiter sind dort vervehmt, und die französische Presse beschimpft Tag um Tag unser Land und die Person unseres Königs als Verräther Belgiens. Und in diesem Beginnen findet sie leider Unterstützung bei gewissen belgischen Blättern, die im Solde Frankreichs stehen." (Beifall.) Der dritte Redner vergleicht den frechen Uebermuth Frankreichs gegenüber Belgiens mit der kriechenden Unterthänigkeit, die es Rußland gegenüber bezeige. Redner fordert die Regierung zu entschiedenem Auftreten gegen Frankreich auf. „Frankreich ist der Erbfeind Belgiens; dieses hat nur Mißhandlungen von französischer Seite erlebt und wird als Annexionsland betrachtet." Ein aus Frankreich vertriebener Arbeiter erzählt seine dortigen Erlebnisse und Leiden; die Erzählung ruft laute Entrüstungsrufe hervor. Mittlerweile waren Sozialisten in den Versammlungssaal eingedrungen und einer von ihnen verlangte plötzlich das Wort. Er begann damit, die Schuld der Ereignisse in Lens Liévin den Kapitalisten und Zechen zuzuschieben, und als darauf lauter Widerspruch erfolgte, fingen die Sozialisten zu lärmen an, so daß der folgende Redner, Advokat Jossen, volle fünf Minuten nicht zu Worte zu kommen vermochte. Jossen schloß mit dem Rufe: Es lebe Belgien! worauf die Sozialisten schrieen: Es lebe Frankreich! Es lebe die Internationale! Von diesem Augenblick an wurde der Lärm betäubend. „Wir erkennen kein Vaterland an!" hieß es bei den Sozialisten: „Ihr seid Verräther!" tönte es von der anderen Seite. Mit Mühe gelang es den Ordnern, eine allgemeine Prügelei zu verhindern. Schließlich konnte der Einspruchsbeschluß verlesen werden, der von den Vlamen einstimmig angenommen wurde; derselbe tadelt die Haltung der französischen Regierung und fordert die belgische Regierung auf, vom Präsidenten der französischen Republik einen wirksamen Schutz der belgischen Arbeiter zu verlangen, eine gesetzmäßige Entschädigung für die Betroffenen zu beantragen und die fernere Einmischung der Franzosen in innerbelgische Angelegenheiten durch geeignete Maßregeln zu verhindern.

Inland.

* **Berlin,** 26. Okt. Der Kaiser ist Nachts von der Blankenburger Jagd zurückgekehrt. Der Kaiser hat am Dienstag bei Blankenburg acht Stück Rothwild und 70 Stück Schwarzwild erlegt und 2 Sauen eigenhändig abgefangen. Mittwoch Vormittag empfing der Kaiser den Reichskanzler zu dem erbetenen Immediatvortrage und gedachte Abends an dem alljährlich am 26. Oktober im Kaiserhof stattfindenden Diner zum Andenken an den Prinzen Friedrich Carl theilzunehmen. Donnerstag Abend folgt der Kaiser einer Einladung des Gesandten Grafen Eulenburg in München zur Jagd nach Liebenberg.

— Das preußische Staatsministerium hat am Mittwoch unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Grafen zu Eulenburg die Steuerreformvorlage nochmals durchberathen und genehmigt. An der Sitzung haben auch Graf Caprivi und Finanzminister Miquel theilgenommen, welcher Letztere vollständig wiederhergestellt ist, jedoch noch einige Zeit sich schonen muß.

— Wie der „Reichsanzeiger" mittheilt, ist aus Anlaß des Einsturzes einer Eisenbahn-Brücke mit gußeisernen Trägern in England vom hiesigen Reichseisenbahnamte eine amtliche Untersuchung eingeleitet worden, wie viele derartige Brücken, außer in Baiern, in Deutschland vorhanden sind. Danach sind 63 solcher Brücken vorhanden, von denen 33 jetzt durch andere ersetzt werden. Die übrigen 30 werden sorgsam überwacht.

— Nachdem der Ausschuß zur Untersuchung der Hochwasser-Verhältnisse der preußischen Ströme sich während des Sommers durch Strombereisungen unmittelbare Kenntnisse einiger bezüglicher Verhältnisse beschafft hat, ist, wie die „Dtsch. Bauztg." mittheilt, von demselben zur Bearbeitung einiger Fragen ein engerer Ausschuß, bestehend aus den Herren: Ministerialdirektor Schultz, Ober-Baudirektor Wiebe, Frhr. von Huene und den Geh. Ober-Regierungsräthen Kunisch und Sternberg, gewählt worden. Dieser Ausschuß hat diejenigen Unterlagen zu ermitteln und, falls solche noch nicht vorhanden, zur Beschaffung derselben Anleitung zu geben, welche zur Gewinnung eines übersichtlichen Bildes der physikalischen und Wasserhaushalts-Verhältnisse der verschiedenen Flußgebiete erforderlich sind, sowie eine übersichtliche hydrographische, wasserwirthschaftliche Darstellung der einzelnen Ströme und ihrer Nebenflüsse unter besonderer Berücksichtigung der in den letzten Jahren hervorgetretenen Hochwassererscheinungen und der bezüglichen besonderen Umstände zu bearbeiten. Außerdem ist noch Ober-Baudirektor Wiebe mit der Darstellung des bisher bei der Regulirung und Kanalisirung der preußischen Flüsse befolgten Systems betraut worden. Wenn das auf Befehl des Kaisers zunächst in Angriff zu nehmende Odergebiet, soweit es im Flachlande gelegen, bearbeitet ist, wird der Ausschuß laut getroffenen Beschlusses der Reihe nach Elbe, Weichsel, Weser, Ems, Memel und Pregel bearbeiten. Zur Berathung über die vom Staatsministerium dem Ausschuß unterbreitete Frage, ob zur Bearbeitung der wissenschaftlichen Angelegenheiten in der Bezirks-Instanz Einsetzung und Einrichtung von Behörden erforderlich seien, hat derselbe eine fünfgliedrige Kommission eingesetzt. Es unterliegt wohl keinem Zweifel, daß man diese Frage bejaht und örtliche Behörden oder Stellen zu dem angegebenen Zweck errichtet, denn nur mit ihrer Hilfe dürfte es dem Ausschuß möglich werden, seine Aufgabe erfolgreich durchzuführen. Diese Aufgabe ist so groß und wichtig, daß einige Mehrkosten für jene Behörden bezw. Stellen nicht ins Gewicht fallen können, hängt doch von der Arbeit des Ausschusses das zukünftige System für die Regulirung und Kanalisirung unserer preußischen Ströme ab.

— Die Mehrzahl der Krankenkassen der deutschen Gewerkvereine hat trotz aller Erschwerungen durch die Krankenversicherungsnovelle ihre Vollberechtigung auf Grund des § 75 des Gesetzes aufrecht zu erhalten beschlossen. Um nun die neue Last der freien ärztlichen Behandlung und Arznei leichter tragen zu können, wurde auf Empfehlung und Vorlage des Anwalts, Reichstagsabg. Dr. Max Hirsch, schon im Frühjahr die Begründung eines „Verbandes der deutschen Gewerkvereins-Hilfskassen" (Hirsch-Duncker) gemäß § 35 des Hilfskassengesetzes in Aussicht genommen. Nach Ueberwindung vieler Schwierigkeiten ist dieser neue Verband am 22. Okt. durch die Vertreter von zunächst 10 nationalen Hilfskassen mit über 500 örtlichen Verwaltungsstellen und 22,500 Mitgliedern in allen Gegenden Deutschlands endgiltig konstituirt worden. Der Verband bezweckt nach § 1 des Statuts 1) die Aufrechterhaltung eines Kartellverhältnisses zwischen den betheiligten Hilfskassen zur Erleichterung des Uebertritts von Mitgliedern; 2) die Abschließung gemeinsamer Verträge mit Aerzten, Apotheken, Krankenhäusern und Lieferanten von Heilmitteln und anderen Bedürfnissen der Krankenpflege; 3) sonstige Förderung und Vertretung gemeinsamer Rechte und Interessen der betheiligten Hilfskassen. Der Sitz des Verbandes ist in Berlin. Als Vorsitzender des aus elf Vertretern bestehenden Verbandsvorstandes wurde der zeitige Vorsitzende des Zentralraths W. Wentzel (Graphische Berufe), gewählt.

* **Gotha,** 26. Oktober. Das Gesammtergebniß der Landtagswahlen stellt sich also: 9 Mitglieder der regierungsfreundlichen Gruppen, 9 Freisinnige und 1 Sozialdemokrat. Die Opposition hat demnach 1 Stimme Mehrheit.

* **Plauen i. V.,** 26. Okt. Der landwirthschaftliche Kreisverein im Voigtlande hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, den Reichskanzler darauf aufmerksam zu machen, daß zur Vermehrung der Einnahmequellen des Reiches eine ergiebige Steuer auf Spreng- und Zündstoffe einschließlich der Zündhölzer eingeführt werden könne.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Wien, 25. Okt. Der „Reichswehr" zufolge erließ das Kriegsministerium mit Rücksicht darauf, daß im Augustheft des Pariser Militärblattes „Revue de Kavallerie" eine abfällige Kritik der österreichischen Kavallerie erschienen ist, an die zuständigen Militärbehörden ein Rundschreiben, worin gesagt wird, daß der Verfasser des betreffenden Artikels ein französischer Offizier ist, der die ihm zu Theil gewordene Gastfreundschaft mißbrauchte, um das Material für seinen Aufsatz zu sammeln; weshalb künftighin jenen fremdländischen Offizieren, welche nicht in offizieller Mission in Oesterreich-Ungarn weilen, mit Reserve begegnet und ihnen jeder Einblick in die inneren Verhältnisse der Truppenkörper verwehrt werden soll. — Der Klub der deutschen Nationalpartei hielt heute bezüglich der Auflösung der Reichenberger Stadtvertretung eine Berathung ab, welcher auch der bisherige Bürgermeister Reichenbergs, Schuecker, beiwohnte. Der Klub beschloß, in der ersten Sitzung des Abgeordnetenhauses durch Dringlichkeitsantrag die Regierung aufzufordern, den Auflösungserlaß ungesäumt aufzuheben. Die vereinigte deutsche Linke, sowie alle deutschen Abgeordneten, welche nicht antinational sind, sollen eingeladen werden, den Antrag zu unterstützen. Gleichzeitig erklärte der Klub der deutschen Nationalpartei, er erblickte in der Auflösung eine Verletzung der Selbstverwaltung einer deutschen Stadt, für welche weder aus den ohne Anführung bestimmter Thatsachen vorgebrachten Beschuldigungen des amtlichen Erlasses, noch aus den verläumderischen Unterstellungen der offiziösen Organe eine Begründung herausgefunden werden könne. Wie verlautet, beabsichtigt die vereinigte deutsche Linke in dieser An-

gelegenheit selbstständig durch Einbringung einer Interpellation vorzugehen.

Pest, 25. Okt. Die ungarische Delegation, welche heute zwei Sitzungen abhielt, nahm im Verlaufe derselben das gesammte Heeresbudget, sowie den Okkupationskredit an. Dem Reichsfinanzminister sprach die Delegation dabei für seine eifrige und erfolgreiche Wirksamkeit im Okkupationsgebiete ihre Anerkennung aus.

Frankreich. Paris, 26. Okt. Kabinetschef Loubet fällte um 1 Uhr folgenden Schiedsspruch in Sachen der ausständischen Grubenarbeiter gegen die Grubengesellschaft in Carmaux: 1) Calvignac wird wieder als Arbeiter der Gesellschaft aufgenommen, für die Dauer seiner Amtsthätigkeit als Bürgermeister wird ihm indeß ein Urlaub bewilligt. 2) Die Gesellschaft wird alle Arbeiter wieder aufnehmen, welche den Ausstand erklärt hatten, ausgenommen bleiben die wegen Ausschreitungen Verurtheilte. 3) Direktor Humblot verbleibt in seiner Stellung. — Letzterer behält sich indeß vor, gegebenenfalls seine Entlassung einzureichen.

Dänemark. Kopenhagen, 26. Oktober. Der Kriegsminister hat dem Reichstage gestern sein neues Heerordnungs-Project vorgelegt. Die Festungsartillerie wird nach derselben mehr als verdoppelt. Die Genietruppen werden, soweit es die Linie betrifft, von 5 auf 7 vermehrt. Die Landwehrcadres werden bedeutend erweitert und sollen die Landwehrmannschaften zu Uebungen einberufen werden. Die Kopenhagener Wehr wird verdoppelt und zwar von 2½ auf 5 Bataillone. Die Zahl der Aerzte wird vergrößert. Die Mehrausgaben werden auf 600,000 Kronen jährlich veranschlagt.

Serbien. Belgrad, 25. Okt. Der Zentralausschuß der radikalen Partei erläßt heute ein längeres Manifest, worin der Regentschaft verfassungswidriges Vorgehen zur Last gelegt und dieselbe aufgefordert wird, sofort Neuwahlen auszuschreiben. Gleichzeitig beschloß der Ausschuß, in der am 1. November zusammentretenden Skuptschtina eine Kundgebung gegen die Regentschaft und Regierung zu veranstalten. Die Absicht wird aber durch einen gestern gefaßten Ministerrathsbeschluß vereitelt, indem die Skupschtina bereits vor Zusammentritt übermorgen schon bis Ende Dezember vertagt wird.

Griechenland. Athen, 26. Oktober. Am 5. Mai kommenden Jahres, dem Geburtstage des Königs Georg, soll der Kanal von Korinth eingeweiht werden. Die Königsfamilie soll die Absicht haben, das deutsche Kaiserpaar wie viele andere europäische Souveräne zu den großartigen Festlichkeiten, welche gelegentlich der Einweihung stattfinden sollen, einzuladen.

Von der Cholera.

Thorn, 26. Okt. Der hier in der Fischereivorstadt unter choleraverdächtigen Erscheinungen vorgekommene Todesfall der Schifferfrau Swierski hat sich nach der in Berlin vorgenommenen bakteriologischen Untersuchung bisher nicht als asiatische Cholera erwiesen.

Ueber den Stand der Cholera-Epidemie in Polen erhält man aus dem Bureau des Staatscommissars für das Weichselgebiet folgende amtliche Mittheilungen: Stadt Warschau vom 18. bis 22. Oktober 15 Erkrankungen, 6 Todesfälle; Gouvernement Kielce vom 14. bis 17. Oktober 41 Erkrankungen, 33 Todesfälle; Gouvernement Radom vom 14. bis 17. Oktober 54 Erkrankungen, 27 Todesfälle; Gouvernement Lublin vom 16. bis 19. Oktober 167 Erkrankungen, 86 Todesfälle; Gouvernement Siedlec vom 16. bis 19. Oktober 127 Erkrankungen, 76 Todesfälle.

Hamburg, 26. Okt. Amtlich werden 6 Cholera-Erkrankungen und 1 Todesfall gemeldet, davon entfällt auf gestern 1 Erkrankung. Die Transporte betrugen gestern 1 Kranker und 2 Leichen. In zwei am 22. d. Mts. gemeldeten Fällen hat die nachträgliche Untersuchung ergeben, daß keine asiatische Cholera vorlag.

Wien, 26. Okt. Wegen der drohenden Choleragefahr beschloß die Leitung der Getreidebörse vom 28. Oktober an die Dauer des offiziellen Börsenverkehrs um eine Stunde zu verkürzen. — Nachträglich sind drei neue choleraverdächtige Fälle gemeldet worden; es ist eine bakteriologische Untersuchung angeordnet worden.

Budapest, 26. Okt. In den letzten 24 Stunden bis Mitternacht erkrankten 18 Personen; gestorben sind 8, als geheilt entlassen wurden 12. Krankenstand 93. In Folge Abnahme der Cholera dürften die Schulen am 3. November wieder eröffnet werden.

Nachrichten aus den Provinzen.

Danzig, 27. Okt. (D. Z.) Der Bau neuer Arbeiter-Wohnhäuser neben der Schichau'schen Werft und für dieselbe, von dem wir bereits Mittheilung machten, soll heute begonnen werden. Es werden 10 neue Wohnhäuser errichtet, von denen 4 bis zum 1. April, die 6 weiteren bis zum 1. Juli kommenden Jahres fertig sein sollen. — Von hier lebenden Polen wird beabsichtigt, in Danzig eine polnische Schreib- und Leseschule einzurichten. Selbstverständlich könnte dieselbe nur als Privatunternehmen ins Leben treten. Daß dieselbe von Seiten der Stadt irgend welche Förderung fände, ist nach Lage der Sache und bei der geringen Zahl polnischer Familien in Danzig ausgeschlossen. Wie man hört, hat Herr Oberbürgermeister Dr. Baumbach auf besondere Anfrage sich auch in diesem Sinne ausgesprochen.

Carthaus, 25. Okt. (D. Z.) Eine überraschende Neuigkeit ist der Fund von Braunkohle in unserem Kreise. Auf dem Herrn Ziemann gehörigen Gute Ober-Brodnitz sind auf verschiedenen Stellen Braunkohlen gefunden worden, die von recht guter Beschaffenheit sind und zu der Annahme Anlaß geben, daß man es mit einem größeren Lager dieser Kohle hier zu thun hat. — Eine zu gestern hier einberufene Versammlung von Interessenten der in unserem Kreise zu erbauenden Eisenbahnen beschloß, den auf Staatskosten auszuführenden Bau der Bahnstrecken Carthaus-Gollubien-Gostomie-Sullenschin-Bütow nach Konitz und Berent-Sullenschin-Rossin-Rathsdamnitz-Stolp zu erstreben.

Dirschau, 26. Okt. (Dirsch. Z.) Der Kreisausschuß des Kreises Dirschau hat in seiner Sitzung am 22. d. Mts. dem Chausseevorarbeiter Kowalerowski in Gremblin für Ermittelung des Baumfrevlers Arbeiter Leo Maga aus Gremblin, welcher vom hiesigen Königl. Schöffengericht für sein Vergehen mit 6 Wochen Gefängniß bestraft wurde, eine Prämie von 10 Mk. zuerkannt.

Marienburg, 26. Okt. (M. Bl.) Am rechtsseitigen Nogatdeich unterhalb Marienburg läßt die Deichverwaltung gegenwärtig das Strauch auf den Außendeichen schneiden. Je 200 Kubikmeter kommen bei jeder Wachtbude zur Bereitstellung für den Eisgang, während ein Theil der Faschinen noch in diesem Jahre, wenn nicht bald Frostwetter eintritt, verarbeitet werden soll. — Der Bezirksausschuß in Danzig verhandelte in seiner letzten Sitzung in der Streitsache des hiesigen kathol. St. Marien-Krankenhauses wider den Magistrat hierselbst wegen Erlaß der Gemeinde-Abgaben für das Etatsjahr 1890—91. Der Magistrat hat das genannte Krankenhaus zur Zahlung von jährlich 61,20 Mark zu den Gemeinde-Abgaben veranlagt, gegen welche Heranziehung das erstere zunächst Einspruch und dann die Klage im Verwaltungs-Streitverfahren bei dem Bezirksausschuß erhoben hat. Der Bezirksausschuß sprach sich dahin aus, daß die Communalbesteuerung des Krankenhauses von dem Miethswerthe desselben, ganz abgesehen davon, ob aus dem Geschäftsbetriebe ein Gewinn erzielt werde oder nicht, zulässig sei, und erkannte dahin, daß die Veranlagung von einem Miethswerthe von 1500 Mk. abzüglich der noch zu zahlenden Zinsen und Feuerversicherungs-Prämien bei einem Zuschlage von 340 pCt. zur Klassensteuer mit jährlich 20,40 Mark gerechtfertigt sei. — Der Zimmergeselle Adolf Rahn von hier verunglückte am 15. November 1890 beim Abbruch der zum Bau der Eisenbahnbrücke zu Marienburg benutzten Mörtelmühle derartig, daß er sich einen Knöchelbruch des rechten Beines zuzog, in Folge dessen R. wahrscheinlich für sein ganzes Leben in seiner Erwerbsfähigkeit behindert sein wird. Der aus Anlaß dieses Unfalls von G. gegen die Nordöstliche Baugewerks-Berufsgenossenschaft Sekt. VI. erhobene Entschädigungsanspruch wurde von derselben mit der Begründung zurückgewiesen, daß der Abbruch der frag. Mörtelmühle von der Brückenbauverwaltung bezw. der Direction der Ostbahn dem Schachtmeister Beyer übertragen war, von welchem R. zur Zeit des Unfalls beschäftigt wurde. Die von Rahn gegen diesen unterm 10. August 1891 erlassenen Entscheid erhobene Berufung wurde vom Schiedsgericht am 26. Nov. 1891 wieder abgewiesen, da Beyer keineswegs als gewerbsmäßiger Betriebsunternehmer zu erachten, vielmehr als Schachtmeister beim Brückenbau in Marienburg beschäftigt und nur in einem außerordentlichen Falle zur Konkurrenz bei einer Abbrucharbeit von geringem Umfange zugelassen worden sei, woraus ein gewerbemäßiger Betrieb des Beyer nicht hergeleitet werden könne. Gegen diese Entscheidung erhob der Verunglückte rechtzeitige Beschwerde, und führte aus, daß die kgl. Eisenbahn-Direktion die Mörtelmühle für ihre Rechnung hätte erbauen und in Betrieb setzen lassen. Nachdem dieselbe überflüssig geworden, hätte die Ostbahn- bezw. die Brückenbauverwaltung diese Mühle nicht durch Sachverständige unter Beobachtung der gesetzlichen Vorsichtsmaßregeln entfernen lassen, sondern den Abbruch dem Schachtmeister Beyer, welcher bei dem Brückenbau beschäftigt war, übertragen, weil dieser die Abbruchsarbeiten billiger als die dazu befähigten Zimmermeister übernommen. Da Beyer mit den erwähnten Abbruchsarbeiten in Wirklichkeit nichts zu thun hatte und auch nichts davon verstand, so mußte die Verwaltung diese Abbruchsarbeiten nicht außer Acht lassen und war somit für etwaige Schäden Dritter verantwortlich. Das Reichsversicherungsamt schloß sich den Ausführungen an und entschied am 11. Juli 1892, daß der Schachtmeister Beyer als Unternehmer der Arbeiten, bei denen Rahn zu Schaden kam, nicht angesehen werden kann. Die Bauarbeit sei vielmehr durch die Staats-Eisenbahnverwaltung für ihre Rechnung ausgeführt worden. Es lag deshalb der Verwaltung und nicht der Berufsgenossenschaft ob, den Folgen des schädigenden Ereignisses gerecht zu werden. Die Direktion der Ostbahn zahlt nun an den Zimmergesell Rahn die gesetzliche Rente.

Berent, 25. Okt. In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung wurde dem Magistratsantrage gemäß zur Förderung des Schlachthausbaues, als Aufstellung des Projekts, Untersuchung der hierfür in Frage kommenden Grundstückr ꝛc., ein Credit von 300 Mark bewilligt. Ferner erklärte sich die Versammlung gemäß dem Magistratsantrage damit einverstanden, daß sich die Stadtverwaltung den vom Herrn Unterrichtsminister für die Bewilligung von Staatsbeihilfen für höhere Mädchenschulen erlassenen Bestimmungen in Beziehung auf unsere städtische höhere Mädchenschule unterwirft. — Wegen Milderung der landespolizeilich angeordneten Viehsperre für den Kreis Berent ist eine mit mehreren Hundert Unterschriften versehene Petition an den Herrn Kreis-Landrath hier gerichtet worden.

[=] **Krojanke,** 26. Oktober. In der letzten Stadtverordnetensitzung fand eine Prüfung der um die hiesige vakante Bürgermeisterstelle eingegangenen Bewerbungen statt. Von den 70 Kandidaten wurden einstweilen 14 ausgesucht, aus welcher Zahl in einer späteren Sitzung 3 Wahlkandidaten ausgesondert werden sollen. — Zu dem heutigen Herbstmarkte waren Käufer und Verkäufer in großer Zahl erschienen; jedoch war der Geschäftsverkehr ein sehr mäßiger; nur die Schuhmacher hatten einen recht befriedigenden Absatz. Der Pferdemarkt verlief fast ganz geschäftslos. Der Viehmarkt fiel wegen der Viehsperre aus.

Pr. Stargard, 26 Okt. Ein für die Selbstverwaltung interessanter Fall kam gestern vor dem hiesigen Schöffengericht zur Verhandlung. Letzteres bestand aus den Herren Amtsrichter Schwarzer und den Gutsbesitzern v. Kalkstein-Klonowken und Werner-Hoch-Stüblau. Angeklagt war der Gutspächter Brinkmann-Kl. Semlin wegen unberechtigter Führung des Titels eines Amtsvorstehers. Der Hergang der Sache ist folgender: Herr Brinkmann war s. Z. zum Amtsvorsteher des Amtes Pinschin bis zum Jahre 1895 ernannt und bestätigt worden. Wegen verschiedener Differenzen und, wie Br. heute vor Gericht angab, wegen verschiedener ihn beleidigender Zuschriften des Landrathsamtes übergab derselbe die Amtsvorsteher-Geschäfte seinem Stellvertreter und theilte dem Landrathsamt mit, daß er dieselben erst wieder übernehmen werde, wenn ihm eine genügende Entschuldigung für diese Zuschriften zugegangen sein würde. Da ihm solche indessen nicht zugingen, erklärte er sich zur Wieder-Uebernahme der Geschäfte zwar bereit, wandte sich aber gleichzeitig an den damaligen Oberpräsidenten v. Leipziger mit der Bitte, bewirken zu wollen, daß er seines Amtes enthoben werde und erhielt von Herrn v. Leipziger auch die Antwort, daß seinem Gesuch demnächst Folge werde gegeben werden. Nach einiger Zeit fand sich dann der stellvertretende Amtsvorsteher, Herr Scopin-Weiß-Bukowitz bei B. auf Verfügung des Landraths ein, um demselben die amtlichen Siegel, Bücher ꝛc. abzuverlangen. Herr B. gab dieselben heraus, erklärte aber gleichzeitig dem Landrath, daß er sich seines Amtes nicht enthoben sehen könne, bevor ihm dasselbe den Bestimmungen der Kreisordnung gemäß abgenommen sei. Der Landrath andererseits war der Ansicht (welcher sich im Verlauf der weiteren Beschwerde auch der Oberpräsident v. Goßler und der Minister des Innern anschlossen,) daß dem Oberpräsidenten zufolge seiner Befugniß zur Ernennung eines Amtsvorstehers auch dessen Absetzung zustehe und behaupteten, daß B. seines Amtes in Folge Verfügung des Oberpräsidenten regelrecht enthoben sei. Herr Brinkmann seinerseits bestritt diese Befugniß, indem er sich auf den § 8 der Kreisordnung berief, in welchem es ausdrücklich heißt, daß zur Niederlegung eines solchen Amtes nur besondere Verhältnisse berechtigten, welche nach dem Ermessen des Kreistages eine gültige Entschuldigung begründeten. Wie Herr B. und der Vertheidiger desselben, Herr R.-A. Tomaschke, ausführten, könne ihm sein Amt lediglich dem klaren Wortlaut der Kreisordnung gemäß nur durch den Kreistag abgenommen werden, da er sich andernfalls Strafbestimmungen aussetze, nach welchen er bei Außerachtlassung dieser Form für einen Zeitraum von 3—6 Jahren der Ausübung seines Rechts auf Theilnahme an der Vertretung und Verwaltung des Kreises verlustig erklärt und stärker, als die übrigen Kreisangehörigen, zu den Kreissteuern herangezogen werden könne. Er verlange deshalb, durch Beschluß des Kreistages von seinem Amte enthoben zu werden und betrachte sich bis zu diesem Zeitpunkt immer noch als Vorsteher des Amtes Pinschin, um so mehr, als die Ernennung eines neuen Amtsvorstehers, die, wie er gehört, ohne Weiteres erfolgte, nicht einmal im Kreisblatt bekannt gemacht sei. Herr Brinkmann unterzeichnete deshalb auch seine Eingaben stets mit „Brinkmann, Amtsvorsteher", worauf das hiesige Landrathsamt auf Grund des § 360, Abs. 8 des R.-Str.-G. bei der Staatsanwaltschaft Strafantrag wegen Führung eines ihm nicht zukommenden Titels stellte. Der Amtsanwalt Herr Mörner hielt denselben aufrecht und beantragte eine Geldstrafe von 3 Mk., das Schöffengericht indessen sprach Herrn Brinkmann frei, indem er ausführte, daß Br. jedenfalls in gutem Glauben gehandelt habe, indem er meinte, verlangen zu können, durch den Kreistag seines Amtes enthoben zu werden. Er habe auch nie seine Amtsentsetzung durch den Oberpräsidenten beantragt, sondern diesen nur ersucht, dieselbe bewirken zu wollen, wobei er sehr wohl den von ihm behaupteten Weg im Auge gehabt haben könne. Da der § 360 aber voraussetzte, daß man der Unrechtmäßigkeit einer falschen Titel-Führung sich bewußt sein müsse, so könne eine Bestrafung nicht eintreten, da dieses Bewußtsein bei B. nicht vorhanden gewesen sei. Aus diesem Grunde müsse Freisprechung eintreten und es liege eine Veranlassung nicht vor zu einer Entscheidung darüber, ob eine Absetzung lediglich durch den Oberpräsidenten schon als gültig anzusehen sei, oder ob dieselbe durch den Kreistag herbeigeführt werden müsse.

Riesenburg, 25. Okt. Jährlich gehen eine Anzahl Stück Vieh, die am Sorgen-See weiden, dadurch zu Grunde, daß sie den Wasserschierling fressen; doch ist es selbst den ältesten Leuten nicht bekannt, daß dieses am Schloßsee passirt ist, da die Giftpflanze zwar hier auch massenhaft, aber tiefer im Wasser wächst. Durch den trockenen Sommer hat sich nun die Pflanze bis in die Nähe des Ufers fortgepflanzt. Am Montag trieb der Besitzer Lemke sein Vieh zum Schloßsee zur Tränke, wobei 3 Stück Vieh von dem Wasserschierling fraßen, die auch alle drei in einigen Stunden verendet waren.

Fordon, 25. Okt. Die Fortschritte am Bau der Fordoner Weichselbrücke im gegenwärtigen zweiten Baujahre, welches bald zu Ende geht, sind ganz bedeutende gewesen, und was besonders die Eisenbauten anlangt, weit über das ursprüngliche Programm hinausgehend. Es sollten nämlich in diesem Jahre nur zwei Stromöffnungen und sechs Verbandöffnungen mit Eisen überdeckt werden. Beide Unternehmer-Firmen, Harkort in Duisburg und Gutehoffnungshütte in Sterkrade, haben es aber für nothwendig gehalten, ihre Leistungen in diesem Jahre über das vertragsmäßige Maß zu erhöhen, um bei den zu Zeiten plötzlich und geradezu gefährlich wechselnden Stromverhältnissen der Weichsel mit Sicherheit den vertragsmäßigen Endtermin ihrer Arbeiten inne halten zu können. Deshalb werden die Eisenbahnarbeiten bis zum Monat Dezember fortgesetzt, damit noch die erste Stromöffnung und weiter zwei bis drei Verbandöffnungen mit eisernen Ueberbauten versehen werden. Dann bleiben für das nächste Baujahr nur noch zwei Stromöffnungen und vier bis fünf Verbandöffnungen in Eisen zu schließen übrig, so daß der rechtzeitigen Eröffnung des Brückenbetriebes

Kleines Feuilleton.

— **Amerikanische Späße.** Die Polizei in Chicago hatte den Befehl erhalten, den dortigen Rennplatz wegen vorgekommener grober Unregelmäßigkeiten zu schließen. Hierbei ist es denn zu folgenden erbaulichen Geschichten gekommen: Nahe an einem Eingange des Rennplatzes befanden sich die Stallungen eines gewissen „Kapitäns" James M. Brown, ein Mann von einigen 50 Jahren, stammt aus Texas, wo er mehrere Jahre hindurch Sheriff gewesen war. Dort hatte er auch, um einen technischen Ausdruck des Westens zu gebrauchen, „zwölf Knoten in seinem Revolver gemacht", d. h. ein Dutzend Leute todt geschossen. In letzter Zeit lebte er hauptsächlich vom Handel mit Rennpferden und hatte sich dadurch ein ansehnliches Vermögen erworben. Seine Pferde liefen auf der Garfieldbahn und der Texaner machte da ein schönes Stück Geld. Nun aber kommen die Polizisten heran und wollen den westlichen Raufbold packen. In dem ist aber im Angesichte der Lage sofort der alte Feuergeist lebendig geworden. Zunächst flieht er von dem Rennplatz weg, um Deckung zu gewinnen, die Polizisten hinter ihm her wie Fleischer hinter einem entsprungenen Stier. Jetzt kommt dem Texaner ein Scherge nahe genug und im Augenblick blinkt sein mächtiger Revolver in seiner, den Perlmuttergriff haltenden Rechten. Zweimal feuert er auf John Powell, den nächsten seiner Verfolger. Der erste Schuß trifft den Arm, der zweite geht durch die linke Hand des armen Teufel, der daheim eine Frau und ein Kind hat, und fährt ihm in den Unterleib. John Powell sinkt sterbend nieder. Jetzt kommt aber der Augenblick, wo der alte Texas-Panther in seiner ganzen charakteristischen Wildheit erscheint. Der Polizist wälzt sich in seinem Blute. Ein gewöhnlicher Mörder hätte sich damit zufrieden gegeben. Nicht so unser Jim. Der verwundete Polizist könnte wieder aufkommen und erzählen, daß Jim Brown vor ihm ausgerissen. Das darf nicht sein. Der Panther springt auf ihn zu, sieht ihm in die brechenden Augen und setzt ihm dann den Revolver unter das Kinn. Ein Krach und Powell hatte ausgelitten. Die Kugel hatte das Gehirn durchbohrt. Nun flieht der Mörder wieder, die Kugeln anderer Polizisten pfeifen hinter ihm her. Ein Blaurock, Namens Mac Dowell, kommt jetzt dem Gehetzten nahe. „Schießen Sie nicht mehr!" ruft der Polizist, „ich schieße nicht!" „Ich aber schieße!" rief der Texaner, zielte und drückte ab. Das Pistol versagte. Brown betrachtet die Waffe mit den Augen eines Kenners und sieht noch eine Patrone darin. Er zielt wieder und auch Mac Dowell nimmt seinen Mann aufs Korn. Beide Schüsse krachen zuglich, beide Männer fallen. Der Polizist starb am Tage darnach. Jim Brown aber war nahe dem Herzen getroffen. Er hatte noch den Filzhut auf dem rasch erbleichenden Kopfe, als er zuckte und zappelte wie der zu Tode getroffene böse Kasper im „Freischütz". Neben seiner Rechten lag sein Revolver. Was ging in diesen Sekunden durch diese dunkle Seele? War es die Genugthuung darüber, daß er „in seinen Stiefeln" gefallen war? Fast möchte man es glauben, denn einer seiner besten Freunde sagte nachher: „Hätt Jim die Wahl der Todesart gehabt, so glaube ich, daß er sich gerade diese ausgesucht haben würde. Wir müssen ihm wenigstens Kredit dafür geben, daß er sich gegen so viele Feinde so tapfer vertheidigt hat." Auf alle Fälle starb Brown als „Gentleman", gut gekleidet und alle Taschen voll Gold. Er hatte im Augenblicke seines echt westlichen Heldentodes 7040 Doll. in Banknoten bei sich und einen Check (Bankanweisung) auf 14,000 Doll. Er hatte kurz vorher bei den Rennen der Washingtonbahn 19,300 Doll. gewonnen. Er war populär in Turfkreisen, wettete große Summen und seine Ehrlichkeit wurde nie in Zweifel gezogen. Alle Welt wußte, daß er in Texas ein Dutzend Leute erschossen hatte. Er sah aber nicht aus, wie ein Desperado. Er war klein und wog nur 135 Pfund. Er hatte eine Frau und fünf Kinder. Eine Unzahl Menschen drängte sich nach der Morgue, um den Mann todt zu sehen, der es mit dem fünften Theil der Chicagoer Polizeimacht allein aufgenommen hatte.

— **Der alte Farmer Heagle** in Cheming, so erzählen die „Münch. N. N.", brauchte Wasser für sein Vieh und begann einen Brunnen zu graben. Es war ein schweres Stück Arbeit. Schritt für Schritt rückte das Werk der Vollendung näher und der Erfolg schien gesichert. Doch ach! an dem Tage, da der biedere Farmer fertig zu werden hoffte, stürzte der Brunnen zusammen und die Arbeit von Wochen war umsonst. Einige Augenblicke lang schlug Heagle sich in stummer Verzweiflung die Brust und raufte sich die Haare aus. Dann kam eine „Inspiration" über ihn. Er zog seinen Rock aus, nahm seinen Hut ab und legte beides sorgsam an den Rand des eingefallenen Brunnens. Er selbst versteckte sich unter einem nahen Heuhaufen und wartete der Dinge, die da kommen sollten. Bald trollte ein Nachbar des Weges daher und ging neugierig an den Brunnen hinan. Er entdeckte denn auch sogleich den traurigen Zustand, und da er Heagles Rock und Hut daneben liegen sah, kam er ganz natürlich zu dem Schluß, daß der Mann bei dem Zusammensturz verschüttet sei und nun auf dem Grund des Brunnens liege. Gespornt von dem Gefühl der Nächstenliebe rannte er zu den benachbarten Farmhäusern und schlug Lärm. Die Nachricht verbreitete sich wie ein Blitz, und binnen kurzem umstand eine dichte Schaar von Farmern die „Unglücksstätte". Mit Hacken und Schaufeln griffen sie den Brunnen an, bis sie ihn wieder vollständig ausgegraben hatten. Die Arbeit war lang und schwierig und kostete manchen Schweißtropfen; doch die Theilnahme für den unglücklichen Mann und das ernste Verlangen, ihn zu retten, gab den Erschöpften immer wieder neue Stärke. Endlich war die Arbeit gethan und der Brunnen ausgegraben; aber von einem Heagle war keine Spur zu entdecken! Nach langem vergeblichen Suchen zogen die ermüdeten Arbeiter nach Hause; unser Heagle aber kroch aus seinem Versteck hervor und dankte seinem Gott, daß menschliches Mitleid noch nicht ganz von der Erde verschwunden sei.

— **Aus Jerusalem,** 27. September, ist dem „Pester Lloyd" folgender Bericht zugegangen: Unsere sonst so stille Stadt war in den letzten acht Tagen äußerst lebhaft bewegt. Galt es doch, das langgehegte und seit mehr als zwei Jahren in Ausführung begriffene Projekt der Verbindung der Hafenstadt Jaffa mit Jerusalem durch einen Schienenstrang verwirklicht zu sehen. Nachdem die vom Ministerium der öffentlichen Arbeiten in Konstantinopel entsendete Sachverständigen-Commission den Augenschein auf der Bergfahrt vorgenommen hatte, fand am 26. September die Eröffnungsfeier im Beisein des von dem Großherrn speziell entsendeten Commissärs, Flügel-Adjutanten Ferik Gelal-El-Din Pascha, in Gegenwart des General-Gouverneurs des Mutesarriflik Palästina der Spitzen der Militär-, Civil- und geistlichen Behörden, der Stadtverordneten und einer zahllosen Menge der sehr bunten Bevölkerung Jerusalems und der Umgebung statt. Nach dem üblichen Opfer (Courban) fuhr der Zug nach Jaffa, um die Spitzen der dortigen Behörden und das Personal des Eisenbahnbaues abzuholen. Abends fand in dem äußerst kleinen Stationsgebäude „Jerusalem", welches sich knapp neben der deutschen Templer-Colonie „Rephaim" auf dem Platze Haririié befindet, das Festbankett statt, welchem außer der Commission, dem Kaiserlichen Delegirten, der General-Gouverneur Ibrahim Pascha, die hiesigen Consuln, Vertreter der hiesigen Bankiers und Kaufleute, die Festgeber, Vertreter der französischen Baugesellschaft aus Paris beiwohnten. Die Bahn ist eine Gebirgs-Adhäsionsbahn, der Bahnkörper mußte dem coupirten felsigen Terrain höchst mühsam durch Sprengung abgewonnen werden, und manchen Arbeiter aus der Fremde deckt das kühle Grab, da sie vielfach dem höchst ungesunden Fieberklima zum Opfer fielen. In dreistündiger Fahrt werden die Haltestationen Battir (Wasserstation), Il Ras, Sejed, Artuf (Kreuzungsstation der Züge), Ramlé, Lidda berührt; zu Jaffa nahe an der deutschen Colonie am Meeresstrand befindet sich die Aufnahmestation. Wer vor 23 Jahren den gefährlichen Saumweg der Maulthiere und Kameele kannte, auf dem in gefahrdrohender Weise die Reise 12 bis 15 Reitstunden erforderte, dann die gute Chaussee über Ramlé, Bab El Quad und Colonia als Ersatz sah, wird jetzt den Schienenstrang mit Freuden als Fortschritt begrüßen. Das rollende Material kam aus Frankreich, Belgien und den Vereinigten Staaten Nordamerikas.

— **Nach dem Examen.** „Nun, Herr Professor, welchen Eindruck hat mein Sohn auf Sie gemacht?" „O, er ist ein sehr stiller junger Mann."

— **Ein gutes Herz.** „Sie haben ja gestern auf dem Ball der Komtesse gewaltig den Hof gemacht!" Lieutenant: „Na ja — armes Mädchen! Sollte auch 'mal etwas Seligkeit kennen lernen!"

— **Egoismus.** Gardelieutenant (am Strande das wogende und schäumende Meer überschauend): „Fabelhaft, wie Alles aufgeregt ist, wenn's eine preußische Uniform sieht!"

im Herbst nächsten Jahres um so sicherer entgegengesehen werden darf, als auch die Gründung sämmtlicher Brückenpfeilrr zur Zeit schon beendet ist. Wegen der drohenden Cholerageſahr ist den Arbeitern auf der Baustelle — 900 bis 1000 Mann täglich — das Wassertrinken strengstens untersagt. Die Bauverwaltung hat aber vier Kaffeeküchen errichtet, in denen täglich etwa 500 Liter Kaffee unentgeltlich an die Arbeiter verabfolgt werden. Ferner ist eine Krankenbaracke gebaut, vorläufig mit 12 Betten im heizbaren Raum, und darin kann ein weiterer Raum zur Aufstellung von 25 Betten durch Anbringung einer inneren Verschalung sofort heizbar gemacht werden.

Königsberg, 26. Okt. In der gestrigen Stadtverordneten-Versammlung wurde folgender von 20 Stadtverordneten gestellter Antrag eingebracht: „Die Stadtverordnetenversammlung wolle beschließen, an den Magistrat die Frage zu richten, ob derselbe im Anschluß an die von der Berliner, Stettiner und anderen Communen an die Staatsregierung gelangten Anträge nicht auch seinerseits die Zeit für gekommen hält, für die Stadtgemeinde Königsberg die Erlaubniß zur Errichtung eines Crematoriums und zur facultativen Leichenverbrennung anzustreben." — Da die Versammlung die beantragte Dringlichkeit nicht anerkannte, wird der Antrag in nächster Sitzung zur Beschlußfassung kommen.

M **Insterburg,** 26. Oktober. Vor dem hiesigen Schwurgericht kam heute eine Mordthat zur Verhandlung, welche, wie gestern bereits kurz berichtet, weit über die Grenzen unserer Provinz Aufsehen erregt hat. Am 26. September vorigen Jahres fuhr der Gutsbesitzer Reiner auf Schöneberg bei Goldap in einem Einspänner in Geschäften nach Goldap, wo er für eine Proviantlieferung für die Garnisonverwaltung 372,60 Mk. in 3 Hundertmarkscheinen, 3 Zwanzigmarkstücken und Scheidemünzen ausgezahlt erhielt. Kurz vor 11 Uhr trat Reiner nach Erledigung mehrerer Geschäfte den Heimweg an, der ihn an der Bekleidungskammer der in Goldap stehenden Ulanen vorüberführte. Vor dieser Kammer stand ein Posten, dem das plötzliche Aufhören des Wagengerasſels die Vermuthung einflößte, daß das Fuhrwerk einen Landweg eingeschlagen habe oder in den Chausseegraben gerathen sei. Der Posten vernahm dann nach 15 Minuten noch einen langgezogenen Ruf und hörte auf der Chaussee von Goldap nach Grabowen einen Wagen in langsamem Tempo fahren. Der Ziegelmeister der in der Nähe belegenen Bremer'schen Ziegelei vernahm einige menschliche Worte und Laute, die wie Hilferufe klangen, jedoch konnte er wegen der Dunkelheit nichts sehen. Am Morgen des 27. September wurde dann der Wagen des Reiner, auf dem die Leiche des letzteren lag, hinter der Scheune des Herrn Bremer gefunden. Die später vorgenommene Sektion ergab, daß der Tod des Reiner in Folge schwerer Kopfverletzungen eingetreten war. Der Verdacht, den Mord begangen zu haben, lenkte sich sofort auf die Reiner'schen Gutsleute, welche zu ihrem verstorbenen Gutsherrn in keinem guten Einvernehmen standen. Letzterer war heftig und nörgelnd, seine Leute waren ihm geradezu verhaßt, doch hielt er sie, wie nur eine Stimme ist, „ausgezeichnet", gab ihnen hohen Lohn und verlangte nur leichte Arbeit von ihnen, trotzdem bekam er nur schlechte Leute. Unter dem Verdacht der Thäterschaft, wurden zunächst, wie dies seiner Zeit auch die „Altpr. Ztg." berichtete, der Kämmerer von Schöneberg, Schalies, ferner ein Instmann Namens Falk und der vom gegenwärtigen Schwurgericht am letzten Montag wegen versuchten Mordes und Straßenraubes zu 12 Jahren Zuchthaus verurtheilte Fleischergeselle Ernst Müller aus Rozonnen in Untersuchungshaft genommen, jedoch die beiden zuerst Genannten nach mehrmonatlicher, unschuldig erlittener Haft entlassen, letzterer wegen anderer gegen ihn schwebender Verfahren in Untersuchungshaft behalten. Inzwischen hatte sich der Verdacht der Thäterschaft auf den zur Zeit des Mordes bei Herrn Reiner bedienstet gewesenen Arbeiter Wabulat gelenkt. Der Gendarm Berg aus Jodzuhnen hatte dann am 28. Juli einen anonymen Brief anfertigen und in Goldap an Wabulat zur Post gehen lassen, in dem es lautete: „Den Mördern würde es sehr schlecht gehen, weil die verdammte Polizei sehr dahinter ist" und in welchem Wabulat aufgefordert wurde, sich zu einer Besprechung in Kleßowen am 30. Juli zwischen 11 und 12 Uhr Nachts einzufinden. Dieser Aufforderung leistete Wabulat Folge, insofern er sich nach Kleßowen begab, wo er vom Gendarm Berg beobachtet wurde. Wabulat wurde Tags darauf verhaftet und räumte dem Gefangenaufseher Schwenkler gegenüber ein, daß er zu dem Reiner'schen Morde nach dessen Ausführung hinzugekommen wäre, bezeichnete den früheren Milchfahrer August aus Schloßmühle Goldap und den Kutscher Bolz aus Schöneberg als die Thäter, sagte, daß er von ihnen für sein Schweigen Geld bekommen hätte, weinte und bat um seine Vernehmung. Bei der letzteren bekannte er sich selbst dann als unschuldig. Die Aussage des Wabulat veranlaßte die Verhaftung des August und des Bolz. Bolz räumte bei seiner Verhaftung dem Distrikts-Kommissarius Marks gegenüber ein, an der Ermordung des Reiner insofern theilgenommen zu haben, als er den Reiner'schen Schimmel festhielt, während Wabulat und August den pp. Reiner mit dicken Haselstöcken erschlugen. In der heutigen Verhandlung räumten Wabulat und August ein, Reiner erschlagen zu haben und Bolz giebt zu, daß er bei der Blutthat das Pferd des Reiner gehalten hat, ferner daß sie die That längere Zeit vorher geplant und sich an dem Tage des Mordes mit Schnaps den nöthigen Muth getrunken hatten. Als Reiner in ihre Nähe kam, fiel Bolz dem Pferde in die Zügel, während Wabulat und August auf den Kopf des Reimer einschlugen, bis er kein Lebenszeichen mehr von sich gab. Reimer wurde seiner Baarschaft beraubt, die die Angeklagten später unter sich theilten. Nach Lage der Sache sprachen die Geschworenen die Angeklagten, von denen Bolz 28, Wabulat 30 und August 33 Jahre alt ist, des Mordes in räuberischer Absicht schuldig. Der Gerichtshof erkannte demgemäß gegen die drei Angeklagten auf Todesstrafe. — Wir bemerken noch, daß der Mord sich ereignete, als der Kaiser zum ersten Male in Theerbude im Kreise Goldap zur Jagd weilte. Dem Kaiser wurde damals über die That Bericht erstattet und jetzt hat Se. Majestät über die Verhandlung gegen die Raubmörder Bericht eingefordert.

Elbinger Nachrichten.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Wetterberichte der Deutschen Seewarte für das nordöstliche Deutschland.

Nachdruck verboten.

28. Okt.: **Meist heiter, frisch, ziemlich kalt vielfach Nachtfrost, lebhafte Winde.**

29. Okt.: **Theils heiter, wolkig, kalt, meist trocken. Strichweise Nebel. Nachtfrost.**

30. Okt.: **Theils heiter, theils Nebel, normale Temperatur. Nachtfröste.**

Für diese Rubrik geeignete Beiträge sind uns stets willkommen.

Elbing, 27. Oktober.

* [**Personalien aus der Post- und Telegraphenverwaltung.**] Versetzt: Die Postassistenten Groß I von Freystadt nach Laskowitz, Lüdke von Lubitsch nach Dirschau, Mann von Dirschau nach Kulmsee, Marschall von Stuhm nach Langfuhr, Plath von Gruppe nach Bischofswerder, Schmoltz von Großliniewo nach Danzig, von Studzinski von Danzig nach Festung Graudenz und Wickel von Bischofswerder nach Danzig. Freiwillig ausgeschieden: Der Postgehülfe Nath in Tiegenhof.

* [**Evangelischer Bund.**] Am Montag, dem Tage des Reformationsfestes, hält Herr Oberlehrer Dr. Schöber im Gewerbehause einen Vortrag über „Die Vorgeschichte des Kostnitzer Reformconzils". Nichtmitglieder zahlen 50 Pf. Entree, die dem Kirchenbaufond in Pangritz-Colonie überwiesen werden.

* [**In der nächsten Sitzung des Kreistages**] des Landkreises Elbing wird, wie man uns mittheilt, ein Antrag des Kreis-Ausschusses auf Bewilligung einer Beihilfe zur Abstellung der in den Landschulen während des Winters für die weit ab vom Schulorte wohnenden Schulkinder bestehenden Mißstände zur Berathung gelangen. Namentlich während der Schneezeit sind diese Kinder in den meisten Fällen gezwungen, sich ein Mittagbrod mit in die Schule zu bringen, da sie vielfach nicht in der Lage sind, den Weg zu ihrer Wohnung zum Mittagessen zu machen. Natürlich müssen die Kinder ihre Speisen kalt verzehren. Diesem Uebelstande könnte aber abgeholfen werden, wenn an den Oefen in den einzelnen Landschulen eine Vorrichtung zum Aufwärmen der Speisen angebracht würde. Der Vaterländische Frauenverein des Landkreises Elbing ist dieser Sache näher getreten und erklärt sich bereit, helfend einzugreifen, wenn der Kreis sich mit einer einmaligen Beihilfe betheiligt. Demgemäß stellt der Kreisausschuß den Antrag, dem Vaterländischen Frauen-Verein des Landkreises nach Nachweis des Bedürfnisses 300 Mk. zur Verfügung zu stellen.

* [**Die Firma F. Schichau**] hat sich kürzlich an einem Preisausschreiben der deutschen Marine-Verwaltung betheiligt. Es handelte sich hierbei um den Bau einer Panzerkorvette. Wie wir weiter erfahren, soll an dem Modell eine sehr beachtenswerthe Neuerung angebracht sein, die sich hauptsächlich auf Schutzvorrichtungen für die Geschütze und Mannschaften auf Deck bezieht. Das Modell, welches mit einem großen Kostenaufwande hergestellt worden ist, wurde noch vor dem 1. Oktober d. J. mit den erforderlichen Plänen und Kostenanschlägen der Marineverwaltung eingereicht.

* [**Postalisches.**] Das im Verkehr mit verschiedenen Ländern des Zollauslandes, u. a. mit Oesterreich, bestehende Verfahren, Postpäckereien auf Antrag des Absenders dem Adressaten frei von Zollverträgen zustellen und letztere zu Lasten des Absenders verrechnen zu lassen, wird vom 1. November auch im Verkehr mit Ungarn Platz greifen.

* [**Staatliche Fortbildungsschule.**] Für Unterstützung des physikalischen Unterrichtes in der staatlichen Fortbildungsschule wird eine größere Anzahl von praktischen physikalischen Apparaten angeschafft werden. Es ist für diesen Zweck die Summe von 500 Mk. ausgeworfen worden.

* [**Die Pflasterarbeiten**] an der Reststrecke des Weges vom Schlachthause nach der Weingarter Chaussee sind gestern wieder in Angriff genommen worden und werden nun in Bälde beendet sein.

* [**Abbruch.**] Wie uns mitgetheilt wird, sollen die alten Fachwerkschuppen des hiesigen Packhofes zum Abbruch kommen, um neuen massiven Lagerschuppen Platz zu machen.

* [**Erstickt.**] In der verflossenen Nacht ist der in der Angerstraße wohnhafte Schiffszimmergesell Friedrich E. in seiner Wohnung an Steinkohlendunst erstickt. E., der dem Trunke stark ergeben war, hatte mehrfach seine Ehefrau und Kinder zu erschießen gedroht, weshalb diese ihre Wohnung verlassen und bei andern Leuten Schutz gesucht und gefunden haben. Dies ärgerte den E. und äußerte er gestern Abend, sich durch Kohlendunst umbringen zu wollen. Thatsächlich heizte er gestern Abend den Ofen, verstopfte die Ableitung und öffnete die inneren Ofenthüren. Heute früh wurde er todt in seinem Bette aufgefunden.

* [**Vergiftet.**] Vorgestern verstarb das viereinhalb Jahre alte Kind eines auf dem Kl. Wunderberg wohnhaften Arbeiters, nachdem dasselbe etwa 14 Tage lang unter den Anzeichen einer Vergiftung gekränkelt hatte. Das Kind soll nämlich von einer Flüssigkeit getrunken haben, die man zur Wanzenvertilgung gebraucht hatte. Obgleich sofort Gegenmittel angewendet wurden, hat sich das Kind doch nicht wieder erholt. Es ist eine Untersuchung eingeleitet und dürfte diese weiteres Licht in die Sache bringen.

* [**Strafkammer.**] Sitzung vom 27. Oktober. Wegen einer Körperverletzung, begangen am 16. Mai zu Stobbendorf, hat das Schöffengericht zu Tiegenhof am 24. August den Arbeiter Friedrich Gehrmann zu 2 Monaten Gefängniß verurtheilt. Dieses Urtheil wird nach der heutigen Verhandlung aufgehoben und die Strafe auf 2 Wochen Gefängniß gemindert. — Mehrfacher Diebstähle im Rückfalle überführt, wird der schon häufig vorbestrafte Arbeiter Daniel Kakanowski aus Reichfelde zu 3 Monaten 2 Wochen Gefängniß verurtheilt. — Gegen den hiesigen Restaurateur Heinrich Ries und dessen Ehefrau Hulda, geb. Friedländer, welche der Kuppelei angeklagt sind, wird unter Ausschluß der Oeffentlichkeit verhandelt. Das Urtheil lautete gegen Ries auf 2 Wochen und die Ehefrau auf 4 Wochen Gefängniß. Gegen eine ausgebliebene Zeugin wird auf 150 Mark Geldstrafe ev. 10 Tage Haft erkannt. — 32 Wehrpflichtige, die das Bundesgebiet verlassen und dadurch sich dem Dienste im Heere und der Marine entzogen haben, werden in contumaciam mit je 160 Mk. Geld resp. 32 Tagen Gefängniß bestraft. Hierauf tritt eine Pause ein.

Kunst, Literatur u. Wissenschaft.

§ „Mit den Proben im Theater ist es genau so, wie mit der Küche im Restaurant. Der Gast sieht nur das fertige zubereitete Gericht" — mit dieser zutreffenden Charakteristik beginnt Paul Dobert in dem neuesten Hefte III der **„Modernen Kunst"** (Berlin, Verlag von Rich. Bong) seine interessante Darstellung aus dem Bühnenleben, die all' die Schwierigkeiten klarlegt, die zu überwinden sind, bis das fertige Bühnenwerk dem Publikum vorgeführt werden kann. Der bekannte Illustrator W. Gause hat zu dem Artikel eine größere Anzahl von Bildern geliefert, die hinsichtlich des künstlerischen Reizes, der ihnen zu eigen ist, eine erste Stelle einnehmen. Ausgezeichnet ist auch die Reproduktion der Bilder in farbiger Manier. In demselben Heft behandelt Frau E. Vely das schöne Monaco in einer flott geschriebenen Skizze, die ebenfalls reich mit Bildern geschmückt ist. Eine sehr interessante Gabe dieses siebenten Jahrganges der „Modernen Kunst" ist der Roman „Armes Kind" von Woldemar Urban; die Fülle der leidenschaftlich bewegten Scenen und die fesselnde Darstellung halten den Leser beständig in Spannung. Interessant ist ferner die Novelle „Mädchen am See" von W. Wolters. Unter den Kunstblättern ragt die doppelseitige Reproduktion des Gemäldes „Verrathen" von A. Corelli hervor; es ist dies eines der größten Meisterwerke der modernen italienischen Malerei. Auch die „Sturmfluth" von Hans von Bartels verdient volle Bewunderung. Der Preis des Vierzehntagsheftes der „Modernen Kunst" beträgt nur 60 Pfennig.

Vermischtes.

* **Ein gräßlicher Unglücksfall** ereignete sich vorgestern Nachmittag in dem Hotel Bellevue am Potsdamer Platz 1 in Berlin. Der vierzehn Jahre alte Knabe Eduard Ruckart hatte den Auftrag, kurz vor zwei Uhr eine Dame mittelst hydraulischen Fahrstuhles vom Erdgeschoß nach dem zweiten Stock zu befördern. Dies geschah auch; doch der Fahrstuhl kam nach unten nicht wieder zurück. Der Heizer Günther begab sich auf einer Hintertreppe nach dem vierten Stockwerk und bemerkte, daß der Fahrstuhl dort stillstand. Er öffnete die Thür zum Fahrschacht und sah in dem Fahrstuhl den blutüberströmten Rumpf des Knaben liegen. Den Kopf fand man alsbald in dem zweiten Stockwerk. Die sofort benachrichtigte Revierpolizei belegte zunächst die Leiche mit Beschlag und eröffnete eine eingehende Untersuchung. Nach dem bisherigen Ergebniß scheint der übrigens mit der Handhabung des Fahrstuhles durchaus vertraute Knabe der Dame nachgesehen und dann gedankenlos eine falsche Leine gezogen zu haben, die den Fahrstuhl statt nach unten nach oben in Bewegung setzte. Ruckart muß dann einen Schlag auf den Kopf erhalten haben, der ihn betäubt hinstreckte, und der über den Rand des Fahrstuhles hinausragende Kopf wurde von dem Körper glatt abgeschnitten.

* **Ein größerer Diebstahl** an Werthgegenständen ist vom 22. bis 24. d. M. im städtischen Pfandhause zu Darmstadt durch Einbruch verübt worden. Es sind nach einem Verzeichniß neben andern Sachen 222 goldene Ringe, 142 goldene und 37 silberne Uhren entwendet worden. Hervorgehoben werden ein Brillantring mit 21 Steinen und ein goldener Ring mit 22 kleinen und einem großen Diamanten. Auch in Ilmenau ist in der Nacht zum 24. d. M. bei einem Uhrmacher ein großer Einbruch verübt worden.

* **Ein Bankräuber** versuchte in der Nacht zum Montag die Erste National-Bank von Fremont in Nebraska zu berauben. Der Nachtwächter entdeckte ihn jedoch, als er gerade im Begriffe war, den großen Geldschrank aufzusprengen, und schoß ihn auf der Stelle nieder.

* **Aus dem Gefängniß** in Shitomir, Gouvernement Wolhynien, sind zwanzig der gefährlichsten Verbrecher entsprungen. Sie haben in großen Wäldern bei Miropol eine Räuberbande gebildet und überfallen jetzt Edelhöfe und Bauernbesitzungen. Einige Bauern sollen ermordet worden sein. Unter der Bevölkerung herrscht große Panik. Starke Militärabtheilungen durchstreiften die Wälder.

* **Ein großes Unglück**, dem auch drei Menschenleben zum Opfer fielen, ereignete sich Freitag Nachmittag auf der Zeche Nordstern bei Carnap. Dort wurde, wie die „Essener Volksztg." meldet, ein hoher Kamin aufgeführt, der bis auf die Krone fertig war und den die oben beschäftigten drei Maurer bis zum Abend noch fertig zu bringen hofften. Plötzlich wankte das Fundament des neuen Werkes und der über 100 Fuß hohe Kamin stürzte zusammen. Von den Arbeitern zog man gleich einen als Leiche hervor, während ein zweiter auf dem Wege zum Krankenhause seinen Geist aufgab. Der dritte Unglückliche wurde unter den Trümmern begraben. Obgleich sofort mit den Aufräumungsarbeiten begonnen wurde, ist wenig Hoffnung vorhanden, ihn noch lebend herauszuschaffen.

* **Ueber die Ursache des Eisenbahnzusammenstoßes** auf der Philadelphia und Reading Eisenbahn zwischen einem Eil- und einem Kohlenzug am Montag berichtet Reuters Bureau: Der Eilzug sollte ein anderes Geleise benutzen, als das gewöhnliche. Es war natürlich Befehl ertheilt worden, das Geleise so lange frei zu halten. Der Lokomotivführer des Kohlenzuges beachtete jedoch die Anweisung nicht und ein furchtbares Unglück war die Folge. Die Wagen der beiden Züge schoben sich ineinander. Es war ein Glück, daß der Zusammenstoß nicht im Tunnel von Manayunk erfolgte, sondern etwas davor. Trotzdem aber geriethen die Wagen der beiden Züge sofort in Brand. Es dauerte einige Zeit, bis die Feuerwehr von Manayunk die Flammen löschen konnte. 7 Personen wurden getödtet und 21 verletzt. Die Zahl der Arm- und Beinbrüche ist groß. Drei Fahrgäste erlitten einen doppelten Beinbruch. Die Lokomotiv- und Zugführer der beiden Züge befinden sich unter den Verletzten.

* **Eine schreckliche Katastrophe** ereignete sich, wie wir einem Telegramm aus Madrid entnehmen, gestern zwischen den Stationen Cabra und Lucena der Eisenbahnlinie Linares-Cordoba. Ein von Lucena kommender Rollwaggon, auf dem sich gegen 20 Bahnarbeiter befanden, wurde von einem aus Cabra kommenden, nach Lucena nicht gemeldeten Güterzuge erfaßt und mit sämmtlichen darauf befindlichen Personen buchstäblich in Stücke gerissen. Der Arbeiterwagen fuhr gerade rasend schnell eine ziemlich steile Senkung des Schienenwegs hinunter, als sich das Unglück ereignete. Die Maschine des Güterzuges wurde zertrümmert.

* **25 Monate im Eise festgesessen** hat der unlängst in San Franzisko eingetroffene nordamerikanische Dampfer „Mary Hume". Er war am 18. April 1890 von San Franzisko aus zum Walfischfang nach dem arktischen Meere gegangen, wo er im Juli desselben Jahres vom Eise eingeschlossen und erst im August 1892 wieder befreit wurde. Zweidrittel der Besatzung kamen in dieser Zeit in Folge von Krankheiten und Unglücksfällen um. Als das Schiff in San Franzisko Anker warf, waren nur noch sechs Mann der ursprünglichen Besatzung vorhanden. Sie brachten 38 Wale zum Werthe von 400,000 Dollars mit.

* **Gestrandet** ist der norwegische Dampfer „Normando", ein Schiff von 4600 Tons, bei den Pescadoresinseln (China). Von der aus 27 Personen bestehenden Mannschaft sind nur 2 Mann gerettet.

Special-Depeschen

der

„Altpreußischen Zeitung".

Bellinzona, 27. Oktober. Gestern Abend fanden neue Soldaten-Unruhen statt. Die Offiziere schritten vergeblich ein. Es sind höhere Offiziere nach hier beordert.

Carmaux, 27. Oktober. Das Comitee der Ausständischen lehnte einstimmig die Unterwerfung unter Loubet's Schiedsspruch ab.

London, 27. Oktober. Der Mädchenmörder Neill gestand, die Mathilde Clower und zwei andere Mädchen mit Strychnin vergiftet zu haben.

Rom, 27. Oktober. Dem italienischen Geschäftsträger in Washington wurden sämmtliche Ordenszeichen und Schmucksachen, sowie 60,000 Lire baar, gestohlen.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsenberichte.

Berlin, 27. Oktober, 2 Uhr 35 Min. Nachm.

Börse: Fest. Cours vom	26./10.	27./10.
3½ pCt. Ostpreußische Pfandbriefe	96,00	95,90
3½ pCt. Westpreußische Pfandbriefe	96,40	96,50
Oesterreichische Goldrente	97,80	97,70
4 pCt. Ungarische Goldrente	95,00	95,00
Russische Banknoten	201,30	200,60
Oesterreichische Banknoten	170,45	170,15
Deutsche Reichsanleihe	106,90	106,90
4 pCt. preußische Consols	106,70	106,80
4 pCt. Rumänier	82,10	82,10
Marienb.-Mlawk. Stamm-Prioritäten	108,00	108,00

Produkten-Börse.

Cours vom	26./10.	27./10.
Weizen Oct.-Nov.	154,70	155,00
April-Mai	158,70	159,00
Roggen: fester.		
Oct.-Nov.	140,20	140,70
April-Mai	143,00	142,70
Petroleum loco	22,10	22,10
Rüböl Oct.-Nov.	51,40	51,40
April-Mai	51,70	51,70
Spiritus 70er Nov.-Dez.	32,00	31,80

Königsberg, 27. Oktober, — Uhr — Min. Mittags.
(Von Portatius und Grothe, Getreide-, Woll-, Mehl- u. Spiritus-commissionsgeschäft.)
Spiritus pro 10,000 L% excl. Faß.

Loco contingentirt	50,50 ℳ	Brief.
Loco nicht contingentirt	31,00 „	„

Danzig, 26. October. Getreidebörse.

	ℳ
Weizen (pro 126 Pfd. holl.): niedriger. Umsatz: 400 Tonnen.	
inl. hochbunt und weiß	152—156
„ hellbunt	150—151
Transit hochbunt und weiß	137—142
„ hellbunt	135
Termin zum freien Verkehr Oct-Nov.	155
Transit „	129,50
Regulirungspreis z. freien Verkehr	153
Roggen (pro 120 Pfd. holl.): niedriger.	
inländischer	126
russisch-polnischer zum Transit	113—114
Termin Oct.-Nov.	127,50
Transit „	113
Regulirungspreis z. freien Verkehr	126
Gerste: inländische, große, 112/118 Pfd.	125—145
inländische, kleine, 106/112 Pfd.	118
Hafer, inländischer	131
Erbsen, inländische	120
Transit	115
Rübsen, inländische	215
Rohzucker, inl., Rend. 88%, stetig.	13,92,5

Königsberger Producten-Börse.

	25. Octbr. ℳ	26. Octbr. ℳ	Tendenz
Weizen, hochb., 125 Pfd.	148,00	148,00	unverändert
Roggen, 120 Pfd.	128,50	128,50	do.
Gerste, 107—8 Pfd.	119,00	119,00	do.
Hafer, feiner	129,00	129,00	do.
Erbsen, weiße Koch-	133,00	133,00	do.
Rübsen	—,—	—,—	

Spiritusmarkt.

Danzig, 26. October. Spiritus pro 10,000 l loco kontingentirt —,— bez., 51,00 Gd., pro März-April kontingentirt —,— Br., —,— Gd., pro November-Mai kontingentirt —,— Br., 50,00 Gd., loco nicht kontingentirt —,— Br., 31,00 Gd., pro März nicht kontingentirt —,— Br., —,— Gd., pro November-Mai nicht kontingentirt —,— Br., 30,00 Gd.

Stettin, 26. October. Loco ohne Faß mit 50 ℳ Konsumsteuer —,—, loco ohne Faß mit 70 ℳ Konsumsteuer 31,60, pro Nov.-Dez. —,—, pro April-Mai 32,40

Zuckerbericht.

Magdeburg, 26. October. Kornzucker exkl. von 92 pCt. Rendement 14,95, Kornzucker exkl. 88 pCt. Rendement 14,45. Kornzucker exkl. 75 pCt. Rendement 12,00. Stetig. — Gemahlene Raffinade mit Faß 27,75. Melis I mit Faß 26,75. Sehr fest.

Meteorologische Beobachtungen

vom 26. October, Morgens 8 Uhr.

Stationen.	Barom. mm	Wind	Wetter	Temper. Celsius
Christiansund	755	S	halb bed.	1
Kopenhagen	757	WNW	wolkig	0
Stockholm	755	still	wolkenlos	—5
Haparanda	751	still	Nebel	—19
Petersburg	752	SO	bedeckt	—1
Moskau	751	NNW	bedeckt	1
Cherbourg	761	SO	wolkig	7
Sylt	759	still	heiter	1
Hamburg	759	W	wolkenlos	1
Swinemünde	756	N	heiter	5
Neufahrwass.	753	W	wolkig	3
Memel	752	SO	Regen	1
Paris	762	O	bedeckt	1
Karlsruhe	761	still	bedeckt	1
München	755	SSO	wolkig	3
Berlin	757	WSW	bedeckt	2
Wien	752	NW	wolkenlos	10
Breslau	754	W	heiter	2
Nizza	756	SO	bedeckt	15
Triest	756	still	bedeckt	12

Uebersicht der Witterung.

Bei meist schwachen, vorwiegend nördlichen bis westlichen Winden ist das Wetter über Deutschland kalt, an der Küste meist heiter, im Binnenlande trübe. In Süddeutschland sind außerordentlich große Niederschläge gefallen.

Deutsche Seewarte.

Vom Raucher d. Freunde empfohlen, wird der **Holländ. Tabak 10** Pfd. fco. **8** Mk. täglich bei **B. Becker** in **Seesen** a. Harz nachbestellt. (Notariell erwiesen.)

Elbinger Standesamt.

Vom 27. October 1892.

Geburten: Schmied Herm. Stöpke 1 S. — Kämmerei-Arbeiter Carl Schalkowski 1 S.

Eheschließungen: Mühlenwerkführer Gustav Anders-Zeyer mit Bertha Pöck-Elbing.

Sterbefälle: Portier Hermann Grünhagen S. 4 J. 6 M. — Arbeiterfrau Dorothea Kaufmann, geb. Merten, 65 J. — Arbeiter August Nagel S. 10 M. — Bürstenmacher Carl Thiel 42 J. — Arbeiter Heinrich Rogalski S. 4 J. 6 M. — Schneidermeister Anton Böhm T. 2 J. 9 M. — Schlossergeselle Andreas Jochem 48 J.

Stadt-Theater.

Direction: Franz Gottscheid.

Freitag, den 28. Oktober:

Erstes Debut des Herrn

Herrmann Stark

vom Stadttheater in Elberfeld.

Die zärtlichen Verwandten

Lustspiel in 3 Akten von Benedix.

Oswald Barnau . . **Herrmann Stark.**

Sonnabend **geschlossen.**

Sonntag, den 30. d. Mts., von 4½ Uhr ab,

in den renovirten Sälen der

Bürger-Ressource:

Bazar

des

Vaterländischen Local-Frauen-Vereins.

Buffets, Blumen- und Verkaufstische, Roulette

und andere kleine Belustigungen.

CONCERT

der Musikdirector **Polz**'schen Kapelle.

Entree für Erwachsene **50** Pf.

„ „ Kinder **25** „

Geschenke für Verkaufstische ꝛc. ꝛc. nimmt mit Dank entgegen

Elbing, den 25. October 1892

Das Comité.

Evangelischer Bund.

Die Vorgeschichte des Kostnitzer Reformkonzils.

Vortrag des Herrn Oberlehrer

Dr. Schöber

Montag, den 31. October 1892, Abends 8½ Uhr,

im Gewerbehause.

Nichtmitglieder zahlen Eintrittsgeld von 50 Pf. zu Gunsten des Kirchbaues in Pangritz-Colonie.

Lehrerverein.

Etatberatung.

Elbinger Kirchenchor.

Damen und Herren.

Von jetzt ab fahren die Dampfer nach

Tiegenhof u. Danzig

2 bis 3 Mal wöchentlich.

Näheres bei

Ad. von Riesen,

Speicherinsel.

Prima

Räucherlachs,

Echte

Kieler Sprotten,

Gänseleber- Trüffelleber- Sardellenleber- Gothaer Cervelat- } **Wurst**

empfiehlt **W. Dückmann.**

Vorschriftsmäßige

Post-Packet-Adressen

(mit beliebiger Firma bedruckt)

1000 Stück für **4,00 M.**

Die Post nimmt ohne Firmen-Druck **5** Mk.

H. Gaartz'

Buch- und Accidenz-Druckerei,

Elbing.

Neue Sendung von

Almeria-Weintrauben

erhielt **W. Dückmann.**

Handgestickte

Parade-Handtücher v. 1,75 an,
Tischläufer von 2,25 an,
Sevoir- und Buffetdecken,
Parade-Küchenhandtücher v. 1,50 an,
Negligé-Taschen von 1,40 an,
Kinder-Servietten v. 0,30 an,
Hemdenpassen und -Streifen
auf einfach und doppelt Leinen
empfiehlt in größter Auswahl

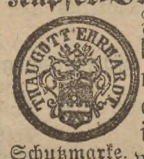
Robert Holtin,

4. Schmiedestraße 4.

Von höchster Wichtigkeit für die

Augen Jedermanns.

Das ächte Dr. White's Augenwasser, welches seit 1822 in verschiedenen Erdtheilen so beliebt geworden ist, hat zu mehrfachen Nachahmungen und Täuschungen Veranlassung gegeben, wogegen man sich aber schützen kann, wenn man beim Ankaufe desselben nur das ächte **Dr. White's Augenwasser à 1 M.** von **Traugott Ehrhardt** in **Oelze** in **Thür.** und **kein Anderes** verlangt, denn nur dieses allein ist das **wirklich echte.** Dasselbe kommt in Handel in **länglich vierkantigen Glasflaschen** mit **gebrochenen Ecken, erhabener Glasschrift** der Worte **Dr. White's Augenwasser** von **Traugott Ehrhardt, gelbem Etiquett, Kupfer-Bronce-Schrift,** welches meine Firma: **Traugott Ehrhardt in Oelze** trägt, mit nebenstehendem **Wappen** als **Schutzmarke** (Facsimile) in der beigegebenen Broschüre versehen und mit dem **Siegel dieser Schutzmarke** verschlossen ist.



Schutzmarke.

Vor Nachahmung wird gewarnt.

Das Buch über diese Heilmethode wird gratis gegen 10 Pf. Francatur versandt durch

Leon Saunier's Buchh. in Elbing.

Linoleum-

Stärke	III, bedruckt, p. □Mtr.	M.	2,20
„	II, „ „ „	„	2,75
„	I, „ „ „	„	3,30
„	II, glatt, „ „	„	2,50
„	I, „ „ „	„	3,00
Läufer, 56 cm breit, p. lfd. Mtr.		„	1,00
„ 67 „	„ „ „	„	1,20
„ 90 „	„ „ „	„	1,50

Teppiche à 15,00. 24,00. 29,00.

Cocos-

Läufer p. Mtr. 1,25. 1,50. 1,75. 2,00

Matten p. Stück 0,50. 0,75. 0,90 ꝛc.

Gummi-

Matten u. -Läufer von M. 2,50 an.

Tischdecken à 1,00. 1,50. 2,00.

Tischläufer Mtr. 1.00, Wandschoner

empfiehlt

Erich Müller,

Specialgesch. f. Gummiwaaren.

Glacéhandschuhe

werden nach neuester Methode schwarz gefärbt, bleiben weich, innen rein, färben nicht ab.

A. Driedger,

Handschuh-Färberei und -Wäscherei,

Heilige Geiststraße 23.

Regenschirme

mit neuesten Stöcken, **Gloria** von **2,75** an, empfiehlt in großer Auswahl

Robert Holtin.

CHOCOLAT Suchard

VEREINIGT VORZUGLICHSTE QUALITÄT MIT MASSIGEM PREISE

Hermann Blasendorff,

Berlin, **Osterode i./Pr.**

übernimmt **Erdbohrungen** und **Brunnenbauten** für jede Tiefe und Leistungsfähigkeit, Lieferung und Montirung von **Pumpwerken** und **Wasserleitungen** jeder Art. Preislisten, Kostenanschläge gratis.

Vertreter:

Ingenieur **Adolf Kapischke,**

Osterode in Ostpr.

Echt russische Gummischuhe

in bekannter Güte, sowie luft- und wasserdichte

Fenster- und Thürdichtungen

empfiehlt **Erich Müller,** **Specialgeschäft für Gummiwaaren.**

Allgemeiner Deutscher Versicherungs-Verein.

Berlin. **Gegründet 1875.** **Stuttgart.**

Filialdirektion: Anhaltstrasse No. 14. **Generaldirektion: Uhlandstrasse No. 5.**

Juristische Person. **Staatsoberaufsicht.**

Der Verein empfiehlt sich für

Haftpflicht-, Unfall-, Kranken- und Invaliden-Versicherung,

ferner für

Kapital- und Kautions-Versicherung.

Der Verein beruht auf **Gegenseitigkeit** seiner Mitglieder. Derselbe versichert sowohl

mit vollem Antheil am Gewinn,

als auch

mit fester Prämie,

letzteres vermittelst Rückversicherung.

Die Mitglieder der **Haftpflichtversicherung** und diejenigen der **Sterbekasse** erhielten im Jahre 1891 **20% Dividende.**

Versicherungsstand:

Am 1. April 1892 bestanden in **sämmtlichen** Abtheilungen des Vereins **95504** Versicherungen. Die Gesammtreserven betrugen am 1. Januar 1892 M. **3919508.**— Die Jahresprämie pro 1891 beträgt M. **3050011.**— An Entschädigungsgeldern wurden seit der Gründung des Vereins M. **5026057.**— ausbezahlt.

Subdirection Danzig,

Felix Kawalki, Langenmarkt 32.

Soeben beginnt der **VI. Jahrgang** der

WIENER MODE

Jährlich 24 reich illustrirte Hefte mit 48 farbigen Modebildern, über 2800 Abbildungen, 24 Unterhaltungsbeilagen, 12 Schnittmusterbogen nebst einer Anzahl farbiger Modebeilagen.

Mk. 2,50 für 6 Hefte. Mk. 2,50.

Die „Wiener Mode" hat seit ihrem Erscheinen eine Weltverbreitung gefunden, wie kaum je ein Blatt zuvor. Außer der Originalausgabe erscheinen bereits Uebersetzungen derselben in **Paris, London, Warschau, Amsterdam, Budapest, Prag** ꝛc.

Abonnentinnen genießen das Recht,

Schnitte nach Maaß gratis

zu verlangen. Diese Begünstigung bietet kein anderes Modenblatt.

Abonnements bei allen Buchhandlungen u. Postanstalten.

Probehefte sendet auf Wunsch gratis und franco die Administration in Wien IX./1.

Eigener Herd ist Goldes werth!

Die Kolonie Hohen-Schönhausen, 1 Km. vom Weichbilde Berlins, gute Verbindung, hohe, gesunde Lage, schöner See, Parkanlage, feste Straßen, Wasserleitung u. Kanalisation, verkauft weniger Bemittelten bei **kleiner Anzahlung**

Einfamilienhäuser

von 4250 M. an, auf Wunsch mit großem Garten. Prospecte und Situationspläne gratis und franco im Bureau Berlin C., Kurze-Str. 1, II.

VI. Weseler

Geld-Lotterie

Große Gewinnziehung am 17. Nov. cr.

Ausschließlich Geldgewinne ohne Abzug zahlbar.

Loose à **3** M. (**11** Loose = **30** M.) mit Deutschem Reichsstempel versehen empfiehlt

Carl Heintze,

Berlin W., Unter den Linden 3.

Für Porto u. Gewinnliste sind 30 ₰ beizufügen.

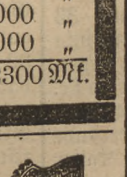
Bestellungen auf Loose unter Nachnahme werden prompt ausgeführt.

Gewinne:			
1	zu	90000=90000	Mk.
1	„	40000=40000	„
1	„	10000=10000	„
1	„	7300= 7300	„
2	„	5000=10000	„
4	„	3000=12000	„
8	„	2000=16000	„
10	„	1000=10000	„
20	„	500=10000	„
40	„	300=12000	„
300	„	100=30000	„
500	„	50=25000	„
1000	„	40=40000	„
1000	„	30=30000	„
2888 Gewinne = 342300 Mk.			

L. Jacob, Stuttgart,

Musikinstrumenten-Fabrik

versendet zu Fabrikpreisen die solidesten und vom besten Material angefertigten **Mund- und Ziehharmonikas, vorzügliche Zithern, Guitarren, Violinen, Cellos, Holz- und Blech-Blasinstrumente, Turner-, Militär- und Musiktrommeln.** (Garantie für jedes Instrument.) Bedeutendstes Lager aller mechan. Musikwerke zum Drehen und selbstspielend. Umtausch gestattet. Illustrirter Katalog gratis und franco.



VERKEHRS-SCHULE bereitet sicher für **Bahn, Post** und **Schifffahrt** vor und sorgt für Einstellung. Prospecte gratis.

Dir. Schulze, Kellinghusen i. Holstein.

Robert Kaufmann.

26. Alter Markt 26.

Einzige Handschuhfabrik der Provinz.

Größtes

Cravatten-Lager!

Billigste Preise!

P. S. Hierselbst erst seit dem Frühjahre eröffnet, mithin kein altes Lager, sondern **nur ganz neue u. hochmoderne Waaren.**

Die Modenwelt.

Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten.

Jährlich: 24 Nummern mit 2000 Abbildungen, **12 Schnittmuster-Beilagen** mit 250 Muster-Vorzeichnungen, **12 große farbige Modenbilder** mit 80—90 Figuren.

Preis vierteljährlich 1 M. 25 Pf. = 75 Nr. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen u. Postanstalten. Probe-Nummern gratis und franco bei der Expedition Berlin W, 35. — Wien I, Operng. 5. **Mit jährlich zwölf großen farbigen Modenbildern.**

Beste u. billigste Bezugsquelle für garantirt neue, doppelt gereinigt und gewaschene, **echt nordische**

Bettfedern.

Wir versenden zollfrei, gegen Nachn. (nicht unter 10 Pfd.) gute neue **Bettfedern** per Pfund für **60 Pfg., 80 Pfg., 1 M. u. 1 M. 25 Pfg.; feine prima Halbdaunen 1 M. 60 Pf.; weiße Polarfedern 2 M.** und **2 M. 50 Pfg.; silberweiße Bettfedern 3 M., 3 M. 50 Pf., 4 M., 4 M. 50 Pfg.** und **5 M.**; ferner: **echt chinesische Ganzdaunen** (sehr füllkräftig) **2 M. 50 Pfg.** und **3 M.** Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Beträgen von mindestens 75 M. 5% Rabatt. **Etwa Nichtgefallendes wird frankirt bereitwilligst zurückgenommen.**

Pecher & Co. in Herford i. Westf.

Facturen, Rechnungen, Memoranden, Aviskarten, Briefköpfe ꝛc. ꝛc.

werden auf speziellen Wunsch der Herren Auftraggeber in **copirfähigem Druck** hergestellt.

H. Gaartz'

Elbing. **Buch- und Kunstdruckerei, Stereotypie.**

Pat.-H-Stollen

Stets scharf!

Kronentritt unmöglich.

Das einzig Praktische für glatte Fahrbahnen.

Preislisten und Zeugnisse gratis u. franco.

Leonhardt & Co.

Berlin, Schiffbauerdamm 3.

Zum Ankauf von

Maschinen, Brennereien, Fabrikeinrichtungen

zum Abbruch empfiehlt sich

J. Moses, Bromberg,

Eisen- und Maschinenhandlung.

Locomobilen stets vorräthig.

---

2 Satz gute Betten zu verkaufen **Alter Markt 65, 2 Tr.**

Knaben und Mädchen

finden bei uns Beschäftigung.

Mechanische Weberei, Fischervorberg 38.

Inserate

jeder Art für **alle auswärtigen Zeitungen, Fachblätter** ꝛc. besorgt pünktlich ohne Kostenaufschlag

die Expedition dieser Zeitung.

Vortheile für den Auftraggeber: Ersparung des Portos und der Postnachnahme-Gebühren; — correctes Arrangement des betr. Inserats bei möglichster Ersparung an Raum und Zeilen; — Einreichung des betr. Manuscripts nur in einem Exemplar, wenn auch die Aufnahme in mehreren Blättern gewünscht wird; — zweckmäßige Wahl der Blätter, falls solche nicht bestimmt sind.

Der Hausfreund.

Tägliche Beilage zur „Altpreußischen Zeitung“.

Nr. 253. Elbing, den 28. Oktober. 1892.

Die Bettlerin.

Originalnovelle von J. Fichtner.

28)

Nachdruck verboten.

XVII.

Zehn Jahre sind dahingerauscht in den Strom der Zeit! Editha Sandour ist todt — vergessen —, aber Editha Willert ist auferstanden zu neuem — glücklichem Leben. — Unter ihrem Mädchennamen hat sie die neue Laufbahn begonnen — ist sie hinausgetreten aus der Dunkelheit ihres Lebens in die alles beleuchtende Oeffentlichkeit. Und sie, die öffentliche Meinung, die zersetzende Kritik, die oft ungerecht, launenhaft und schonungslos jede Geistesblüthe entblättert, wagte sich nicht an das, was sie der Welt bot, denn es war die wahre, tiefe und schmerzgeläuterte Sprache des Herzens, welche sie redete und welche noch immer Verständniß findet. Unter dem gleißenden Schein der Weltfreuden, da schlagen viel tausend einsame und glücklose Menschenherzen; viele, viele von ihnen vergaßen ihr Leid, oft auch ihre eingebildeten Schmerzen, wenn sie sich versenkten in die einfachen und ergreifenden Schilderungen, die Editha Willert von wirklichem Menschenleid zu entwerfen wußte. Auch so manche Lieblinge des Glückes, die leicht und unbeschwert auf der Oberfläche des Lebens dahinschweben, tauchten sich gern hinab in den Quell der tiefempfundenen Lieder, um dann und wann innere Einkehr zu halten und den richtigen Werth des Daseins zu erkennen. War der Anfang auch unsäglich schwer durch das große Maß der Arbeit, welches Edith auf sich genommen, so schritt sie doch, unbehelligt von den Dornen ihrer jetzigen Laufbahn muthig vorwärts, begehrt, verehrt und bewundert! Mit diesen Erfolgen hatten sich auch ihre Verhältnisse freundlich und sorgenlos gestaltet, und ganz besonders gewährte es Edith innere Befriedigung, daß sie durch ihr unermüdliches Beispiel endlich das Selbstgefühl ihres Mannes wachgerufen und dieser sich zu strengerer Thätigkeit ermannte. Es gelang beiden, noch vereint die Ungunst ihrer Lage zu bekämpfen und zu verbessern. Die Befürchtung indeß, welche Edith oftmals überkommen, daß der Geisteszustand ihres Mannes kein normaler sei, bestätigte sich im Laufe der Zeit; doch ein günstiges Geschick fügte es, daß die Schrecken eines solchen Zustandes der Familie nicht erst fühlbar wurden. Die gestörten Nerven erforderten einen längeren Aufenthalt in einer Heilanstalt; Sandour kehrte aber von dort nicht zurück, denn ein unvorsichtig gebrauchtes Bad führte einen Nervenschlag herbei, welcher seinem ruhelosen Leben ein Ziel setzte. — Edith war nun frei, aber in ihrem reinen Bewußtsein dankte sie Gott für die Trauer, die sie nun um den Verlust dessen empfinden konnte, der sie einst fast bis zum Haß getrieben hatte. Sein Andenken wurde ihr ein heiligeres und ungetrübtes dadurch, daß sein Thun und Lassen nicht in der Kraft seines Willens gelegen. Nunmehr widmete Edith ihr ganzes Streben und ihre Aufmerksamkeit den Mutterpflichten. Ihren Kindern durch rastlose Arbeit eine gediegene Erziehung zu erkämpfen, war ihr nächstes und höchstes Ziel! Die beste Erzieherin aber war sie selbst, denn wo Liebe lehrt und Liebe lernt, da lassen sich schöne und edle Ziele erreichen und an einem solchen Ziel angelangt, finden wir die kleine Familie in herzerfreuender Harmonie wieder.

Es ist spät Abends, nicht weit von Mitternacht. Der kleine und behagliche Salon eines der eleganten Vorstadthäuser der Haupt- und Residenzstadt ist hell erleuchtet und trotz des Winters strömt berauschender Blumenduft durch die geöffneten Thüren. Ein Blick hinein zeigt uns in einem Chaos der prachtvollsten verschiedenartigsten Bouquetts und blühender Kränze die schönste, lieblichste Menschenblume, die wir je gesehen. Es ist Ellinor, die einstige kleine, süße Elli, nunmehr die Königin all' dieser blühenden Blumenherrlichkeit. Wie sie glückstrahlend das reizende, wundersüße Gesicht hineintaucht in die köstliche Blumenfülle und wie sich die schlanke, jugendschöne, weiße Gestalt emporrichtet, die klaren, sonnigen Augen über den ersten Tribut, der ihr, der Künstlerin, geworden, darüber hinschweifen, da ist der Ausruf, der ihr Ohr berührt, wohl gerechtfertigt.

„Elli, Du bist heut' wie die Blumenfee aus dem Märchen!“ ruft eine schwache, aber aus tiefstem Herzen bewundernde Stimme. Schnell wendet sie sich um und reicht einem kleinen, blassen jungen Manne beide Hände.

„Wenn Du es sagst, lieber Robert, dann muß es wahr sein!“ spricht sie mit fast zärtlichem Ausdruck in Gesicht und Stimme. „Aber

komm' jetzt zum Thee; sieh' doch, wie sie alle hungern und dursten nach der Anstrengung, mir eine Stunde lang zuzuhören!" und damit legt sie lächelnd ihren Arm in den seinen, nicht daran denkend, daß der erwähnte Führer ihr bei weitem nicht bis an die Schulter reicht. Die schönen, blauen Augen Roberts blitzen auf in Stolz und Freude und er bemüht sich sichtbar, die Anstrengung, die jeder Schritt ihm verursacht, zu bekämpfen. Elli aber, deren engelsgutes Herz ihr zarteste Rücksicht lehrt, ist es, die seinen Fuß zu hemmen weiß, indem sie von einem Blumenstrauß zum andern schreitet und ihn auf die Schönheit derselben aufmerksam macht.

„Wie leid ist mir's, daß Onkel Paul das nicht alles sehen kann," spricht sie leise zu Robert, indeß ihr Blick umher sucht und auf einem Männerantlitz haftet, dessen lichtlose Augen mit einer dunklen Brille bedeckt sind.

„Siehst Du nicht, Elli, wie glücklich der ist?" erwidert Robert. „Er sieht nicht und will auch nicht sehen, darauf kannst Du Dich verlassen; der hört noch Deine Stimme und schwebt in den Regionen, wohin Dein Sang ihn versetzt hat."

Und wirklich sitzt er zurückgelehnt in dem Lehnstuhl, mit gespanntem Ausdruck, den Kopf vornüber beugend, als lausche er fernen Klängen, welche seine ganze Seele zu fesseln schienen. Ob er es weiß, daß ihm Greta, als sie ihn sanft in den Sessel gedrückt, ein süßduftendes Veilchenbouquett zwischen die gefalteten Hände gesteckt hat? Sicherlich nicht! Onkel Pauls Leben ist Musik, sie macht ihm die Nacht seines Daseins zum sonnigen Tage, und um einen solchen sonnigen Tag zu haben, ist er weit hergekommen aus seiner stillen Heimath. Nicht um zu essen, zu trinken und zu genießen, sondern um Ellis erstes Debut zu hören. Und wie wurde dem in der Nacht des Unglücks oft so verbitterten Herzen warm und weich, als der Glockenton ihrer Stimme sein Ohr berührte. Gerade so wie damals vor vielen Jahren, als er einst zu kurzem Aufenthalt zu seinem Bruder gekommen, kaum dem Wagen entstieg, von zwei weichen Kinderarmen sich umschlungen fühlte, geherzt und geküßt und au's sorgsamste hineingeleitet wurde unter den Ausrufen herzlichster Freude, er, der gewohnt war, daß sich alle Kinder vor ihm fürchteten und davonliefen. Jahrelang erquickte sein Herz der eilige Ruf Elli's: „Friedel, komm doch gleich und hilf mir den Onkel Paul führen!" Und Friedel kam schleunigst und räumte vollends jedes Hinderniß aus dem Wege, daß sich der liebe Onkel ja nicht stoße. Wie segnend hatte er damals die Hand auf das Haupt dieser lieben Kleinen gelegt und eine Thräne der Rührung rann aus den verdunkelten Augen. So hatte Elli als Kind schon alle Herzen gewonnen, wie viel mehr jetzt, wo sie, einer Lorelei gleich mit deren wundersamer Schönheit, deren goldenem Haar und der zaubervollen Stimme aus den Fluthen der Welt auftaucht.

Alle, die sie liebte, waren zu ihrem ersten Eintritt in die Welt herbeigekommen, und alle hatten nur Ursache, sich zu freuen. — Die gute Tante Gundel weilte schon längst bei ihnen, ohne deren Sorgfalt konnte man gar nicht mehr leben. Sodann Ellis Brüder: Ludwig, der hübscheste Student in der Residenz, und Gottfried — noch immer der gute Friedel, als fleißiger Besucher der Baugewerkschule, er hatte noch immer den Plan, seiner lieben Mama ein Haus zu bauen mit einem Garten daran. Lange genug hatte er am Theetisch gewartet und mit dem Handwerkszeug umsonst getrommelt, denn Friedel mußte sogar praktisch arbeiten und hatte darum immer riesigen Appetit. Nun war er aufgestanden und machte seiner Ungeduld auf dem Piano Luft. Ludwig verstand ihn vollkommen und fiel sofort in die Melodie ein: „ça, ça geschmauset, laßt uns nicht rappelköpfisch sein," klang das lustige Studentenlied durch den duftersüllten Raum. Eben kam Grete — aber war das nicht Edith — die kleine „Eddi", als sie nach Marienberg reiste? — Nein — es war Grete, Ediths Ebenbild —; mit einer großen Torte ging sie lachend zu Friedel und lockte ihn von seiner künstlerischen Leistung hinweg an die Tafel zur realen Wirklichkeit des „Schmausens". Mama kam aus dem Nebenzimmer, mit ihr noch einige ältere Verwandte und Freunde des Hauses, der starke Blumenduft hatte sie verscheucht; nun aber gruppirt man sich nach Gefallen und Tante Gundel servirt die Erzeugnisse ihrer Thätigkeit. Luft und Freude herrscht in dem kleinen Kreise und herzerquickend tönt das fröhliche Lachen der jungen Leute, deren ganzes Wesen und Auftreten von gesunder tiefer Herzensbildung Zeugniß giebt.

Der Stern des Hauses aber, die heut so gefeierte Elli, hat ihren Kousin Robert nicht von ihrer Seite gelassen; zur Rechten aber schmiegt sie sich an ihre geliebte Mutter. Gram und Kummer sind von dem Antlitz Edithas verschwunden; innere Befriedigung und ungetrübtes Mutterglück verjüngen und verschönern ihr Gesicht, dessen geistvolle, sprechende Augen von ewiger Jugend des Herzens erzählen. Sie ist ihren Kindern nicht blos Mutter und Erzieherin, — sie ist ihnen eine Schwester, Freundin und Vertraute, so hat sie sich stets das Verhältniß zwischen Mutter und Kindern gedacht und mit seinem Verständniß dasselbe so zu gestalten gewußt.

„Meine geliebte, süße Mutter", flüstert Elli und neigt sich herab, dankbar die treu sorgende Mutterhand zu küssen, an welcher wieder wie einst der geheimnißvolle Ring funkelt, „hättest Du mir nicht die Empfindungen Deiner Seele ins Herz gelegt und mich Deine Lieder singen gelehrt, nie wäre ich das geworden, was ich heut bin, eine Jüngerin der schönsten, edelsten und beglückendsten Kunst!"

„Möge sie Dich vor allem über jedes

Menschenleid erheben und Dich voll beglücken, dann habe ich meinen Zweck erreicht, für alles andere wird Gott weiter sorgen."

(Fortsetzung folgt.)

Des Trinkers Charakter.

Schluß.)

Nun hat die Herrlichkeit ein Ende und so wird denn auch des Rodensteiners Uebermuth glücklich gebrochen sein. Er scheint in sich zu gehen und wir finden ihn im „Hirschen" mutterseelenallein bei Dünnbier und salzen Harung, und er will sein Testament machen. Freilich fehlt ihm der richtige Ernst dabei, denn wir treffen auch ihn bald auf jenem Standpunkt, wo der Zecher den Wirth als ein werthvolles Objekt betrachtet. Im „Hirschen" scheint er übrigens fertig zu sein, denn wir sehen ihn jetzt im „Waldhorn" auftauchen, wo er übrigens schon tüchtig gearbeitet haben muß, denn:

„Der Wirth sprach tief in Trauer,
Daß Gott sich mein erbarm!
Der sitzt wie eine Mauer
Und trinkt mich nächstens arm."

Glücklicherweise gehört der Waldhornwirth nicht zu denen, die sich so leicht über's Ohr hauen lassen, auch findet er noch zur rechten Zeit die nöthige Entschlossenheit und Thatkraft solchem Gast gegenüber.

„Der Frohnvogt sammt dem Büttel
Kommt handfest an im Horn:
Heraus den Sammetkittel,
Die Stiefel und die Sporn!"

Beim Rodensteiner aber ist alle Thatkraft längst im Weine untergegangen. Anstatt in Zorn aufzulodern, sich zur Wehre zu setzen, den Frohnvogt sammt dem Büttel niederzuhauen, nach Ritterart, läßt er alles über sich ergehen. Sogar die sittliche Entrüstung fehlt, nichts ist übrig geblieben als der elende Galgenhumor.

„Da lacht der Rodensteiner:
Nur zu: Wie wird mir wohl!
's trinkt leichter sich und feiner
Im Unterkamisol!"

Glücklicherweise bleibt aber die Strafe nicht aus. Der Rodensteiner stirbt endlich und muß nach seinem Tode mit dem wilden Heer ziehen, und zwar verdientermaßen an seiner Spitze. Freilich, den Durst hat er mit ins Grab genommen (auch eine Strafe!) und gebessert hat er sich auch nicht. Im Gegentheil! Sein Frevelmuth ist nur gewachsen, seine erste That beweist es. Er bricht Nachts mit dem wilden Heer in eines geistlichen Herrn Keller ein und trinkt ihn dermaßen leer, daß dem armen Pfarrer nichts anders übrig bleibt, als sich dem wilden Heer als Feldkaplan anzuschließen! —

Kannst du es mir verargen, lieber Leser, wenn es mir an Worten gebricht, meinem Abscheu über ein solch frevelhaftes Gebahren Ausdruck zu verleihen? Liefert nicht die Geschichte des Ritters von Rodenstein (trotz guter Seiten, die ihm nicht abzusprechen sind) auf die Frage, warum es der Trinker im Leben zu nichts bringt, eine Antwort, wie sie deutlicher nicht gewünscht werden kann? Auf diese Weise müßte die Welt schließlich zu Grunde gehen, wenn es nicht auch Trinker gäbe, die statt Dörfer zu vertrinken, sich solche ertrinken. Der Wahrheit zu Ehren darf dieser Umstand nicht verschwiegen werden. Ein solcher Trinker war der Ritter Boos von Waldeck, von dem Gustav Pfarrius erzählt.

Beim Wild- und Rheingrafen auf dem Rheingrafenstein bei Kreuznach sind verschiedene Ritter zu Gaste; und daß bei dieser Gelegenheit gezecht wird, ist selbstverständlich. Nach einiger Zeit hebt der Rheingraf, nachdem er eine Weile sinnend da gesessen, folgendermaßen an:

„Ein Kurier
Ließ jüngst mir diesen Stiefel hier;
Wer ihn mit einem Zuge wird leeren,
Dem soll Dorf Hüffelsheim gehören."

Allgemeines Schweigen folgt dieser gewiß originellen und für empfindsame Nerven nicht sehr appetitlichen Aufforderung. Dieser letzte Punkt würde jedoch die tapfern Zecher nicht abgehalten haben, ihre Kraft zu zeigen; die Zumuthung muß aber an und für sich ein starkes Stück gewesen sein, denn in den Mienen und sonstigen Zeichen, welche sie ihnen entlockte, gab sich schier die Verzweiflung kund, vielleicht auch etwas Hohn, da ihnen die Wette doch etwas wohlfeil vorkommen mochte. Dennoch hatte der Rheingraf sich verrechnet, denn:

„Boos von Waldeck rief von fern:
Mir her das Schlückchen — zum Wohl, ihr Herrn!
Und schwenkte den Stiefel und trank ihn leer,
Und warf sich zurück in den Sessel schwer."

Könnte man es einem Leser verübeln, wenn er dem Ritter Boos von Waldeck wünschte, es möge ihm dieser Trunk schlecht bekommen sein? — Es giebt auch in der That eine Version, welche den Ritter Boos infolge dieses Trunkes todt in den Sessel fallen läßt Dieselbe ist jedoch nach den neuesten Forschungen leider gefälscht. Nicht

nur, daß der Ritter den Trunk gut übersteht, er läßt sogar kurz darauf, und gewiß zur Verwunderung der Tafelrunde, seine Stimme folgendermaßen vernehmen:

„Herr Rheingraf, ließ nicht der Kurier
Euch auch den andern Stiefel hier?
Wasmaßen zu einer zweiten Wette
Auch Rörheim mir gern verdient ich hätte."

Aber der Rheingraf grinst höhnisch; er scheint dem Braten nicht zu trauen, er hat an dem einen Reinfall genug und will Rörheim lieber selbst behalten.

Wenn man sich übrigens auf den Standpunkt des Ritters Boos stellen wollte — und das dürfte man nicht unterlassen, um allen Anforderungen der Gerechtigkeit zu entsprechen, so müßte man es beklagen, daß sich in diesem Falle, wie so oft im Leben, der schnöde Geiz der Tüchtigkeit hindernd in den Weg gestellt. Sonst würde der Ritter sich ohne Zweifel auch das andere Dorf ertrunken haben. Denn als einen bloßen Scherz kann man doch die bezügliche Herausforderung nicht betrachten; auch muß der Ritter sich für den zweiten Stiefel stark gehalten haben, denn Ritter pflegten in der Regel zu leisten, wozu sie sich vermaßen.

Bei allen Versuchen, die Zecher zu vertheidigen, muß man aber leider immer das Eine zugestehen, daß sie unverbesserlich sind. Sogar angesichts des Todes verläßt sie nicht ihr Frevelmuth. Man höre nur, was der Trinker in seinem „Testamente" anordnet:

„Beim Sarge laßt es nur bewenden,
Legt mich nur in ein rhein'sches Faß;
Statt der Citrone in den Händen
Reicht mir ein volles Deckelglas!

Im Keller sollt ihr mich begraben,
Wo ich so manches Faß geleert;
Den Kopf muß ich beim Krahnen haben,
Die Füße nach der Wand gekehrt.

Und wollt ihr mich zu Grab geleiten,
So folget alle Mann für Mann;
Um Gottes Willen, laßt das Läuten,
Stoßt lieber mit den Gläsern an!

Auf meinen Grabstein setzt die Worte:
Er ward geboren, wuchs und trank;
Jetzt ruht er hier an diesem Orte,
Wo er gezecht sein Leben lang."

Mannigfaltiges.

— **Eine Eiergeschichte à la Columbus** trug sich dieser Tage in einem Dorfe in der Nähe von Flensburg zu. Von einer Beerdigung zurükkehrend, hatte sich der größere Theil des Gefolges in den Krug begeben. An einem Tische hatte zwischen zahlreichen Bauern auch der Schullehrer des Ortes Platz genommen; sein blank gewichster, sorgfältig vor jeder feindseligen Berührung behüteter Cylinderhut stand neben ihm. Während man sich restaurirte, kam das Gespräch auf die wichtigsten Tagesereignisse, unter anderem auch auf die Columbusfeier in Genua und auf Columbus selber, über den der Schullehrer seine Genossen in überlegener Weise zu belehren wußte. Von der Person des Columbus bis zum Ei ist nur ein Schritt; was man über das Ei und seine Eigenschaften wußte, wurde ausgekramt, bis endlich einer die Frage aufwarf, wie viel Hühnereier wohl des Schullehrers Cylinderhut bei gestrichenem Maß beherbergen könne. Einer der Bauern behauptete 40 Stück, was der Schullehrer, in Gedanken den Kubikinhalt seiner Angströhre ausmessend, energisch bestritt. Da der Bauer bei seiner Ansicht beharrte, proponirte der Schullehrer eine Wette, deren Einsatz in der gesammten am Tische gemachten Zeche bestand. Die Wirthin mußte ihren Eiervorrath aus der Speisekammer herbeischaffen, und langsam, Ei für Ei, begann der Bauer von dem Vorrath in den prächtig blinkenden Hut zu legen, während der Schullehrer das Geschäft des Zählens übernahm. Bis 35 war er gekommen, als der Hut thatsächlich ringsum bis an den Rand gefüllt war. Triumphirend erhob er sich und begann seinen Gegner, der verloren hatte zu, brüden. Aber sein spöttisches Gesicht zog sich in ernste Falten, als der Bauersmann seine gewaltige Hand langsam auf die in dem Hute liegenden Eier herabsinken ließ und es in dem Prachtcylinder unheimlich zu knacken und zu knistern anfing. Als die Hand wieder verschwand, war im Hute neuer Platz geschaffen, und gleichzeitig legte der Bauer die noch fehlenden fünf Eier zu den übrigen. Zu Tode erschrocken, griff der Lehrer nach seinem Hute; ein Blick hinein, und ein Wehklagen erschallte von seinen Lippen. Denn freilich, dort unten wars fürchterlich, die Angströhre war unrettbar verloren. Und doch mußte er noch obendrein die Wette bezahlen und dazu den Spott der Gesellschaft einernten; denn der Bauer bestand darauf, gewonnen zu haben, da es nicht abgemacht gewesen sei, daß sämmtliche Eier heil im Hute bleiben sollten.

Verantwortlicher Redakteur: George Spitzer in Elbing.
Druck und Verlag von H. Gaartz in Elbing.

Extra-Beilage zur Altpreußischen Zeitung.

(Redaction, Druck und Verlag von H. Gaartz in Elbing.)

8. Ziehung der 4. Klasse 187. Königl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 26. Oktober 1892, Vormittags.
Nur die Gewinne über **210** Mark sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt.
(Ohne Gewähr.)

50 78 442 73 504 12 14 613 703 97 1100 52 [300] 84 220 [3000] 54 367 536 638 62 805 74 2017 24 79 316 529 38 83 615 898 949 86 3126 38 66 96 218 415 56 583 657 64 747 67 830 [1500] 43 84 942 4078 95 [500] 280 301 427 580 608 727 867 939 5260 319 430 92 545 743 70 6079 129 250 383 442 49 636 54 724 58 824 918 53 7000 13 268 345 [300] 420 547 89 621 43 88 718 66 98 852 82 922 [5000] 8124 230 43 364 98 477 693 711 24 837 963 9080 [3000] 109 [300] 86 748 880

10012 33 122 68 212 26 41 98 349 425 528 602 82 720 814 [10000] 11207 10 38 95 349 552 636 45 917 35 [300] 44 12096 163 330 88 424 687 732 57 [500] 71 74 895 13117 50 [300] 467 538 64 652 917 50 75 14121 206 [3000] 358 638 58 [500] 86 916 69 76 89 15022 66 158 220 75 333 57 69 427 85 566 16005 [300] 77 114 70 98 293 460 537 52 69 85 696 796 804 56 94 17114 20 356 73 401 98 [3000] 562 70 [1500] 71 758 66 879 18032 38 242 53 544 753 82 98 [300] 807 47 912 61 19001 47 82 112 229 70 356 75 757 801 962 91

20100 226 68 89 375 83 421 521 792 838 53 80 906 21003 126 61 596 [500] 703 23 99 882 993 22325 84 400 739 48 [300] 99 887 23025 153 200 18 592 98 685 820 96 911 24 [300] 24018 55 326 440 533 602 30 97 710 825 25008 158 [3000] 258 391 507 631 [300] 768 26001 150 254 67 611 15 905 27062 132 35 321 34 44 53 69 85 93 536 670 746 81 929 97 28052 215 59 339 81 541 52 61 684 93 742 895 953 59 61 29172 246 65 414 58 96 500 689 [1500] 738 62 [3000] 824 28 98 901 6

30058 87 133 55 285 504 7 83 751 [500] 72 837 920 31017 69 105 38 347 55 83 496 611 97 32005 [30 000] 73 144 79 82 215 21 478 541 [500] 719 [500] 817 18 966 33036 48 159 347 62 96 401 557 93 95 632 731 960 34107 52 376 401 548 [3000] 75 93 755 840 74 35006 62 354 63 492 96 621 48 77 [500] 36138 79 223 26 43 347 403 20 58 586 620 72 799 877 948 51 [500] 37044 72 95 116 236 377 499 592 [500] 675 716 38 38068 139 59 71 256 311 98 535 [500] 95 [5000] 600 772 39087 296 307 30 625 50 806 27 79

40048 181 225 371 [1500] 451 547 692 701 858 41139 74 98 [500] 241 749 887 914 42008 32 [500] 131 58 97 215 72 326 405 37 98 701 22 43058 117 228 88 374 426 70 599 714 975 44076 139 267 523 38 71 725 60 904 69 45058 135 64 86 203 579 [3000] 678 [3000] 79 912 [300] 59 68 [500] 46003 18 105 268 412 508 640 45 [5000] 57 70 [5000] 867 73 94 972 47253 88 89 [15 000] 345 560 96 732 827 88 961 88 48312 630 47 78 712 95 49225 [300] 66 [300] 423 654 81 810

50105 405 65 608 28 34 726 73 78 876 51007 31 118 32 [300] 327 39 479 614 40 65 757 943 52080 [3000] 216 49 62 344 425 48 [500] 77 91 658 64 701 822 53212 95 305 529 795 [500] 924 40 65 79 54069 206 85 347 508 [300] 25 75 600 94 55065 69 114 28 99 287 415 77 90 644 762 78 893 935 56031 42 121 97 [3000] 283 428 501 [3000] 57 724 69 818 [500] 22 26 57068 219 57 417 523 75 694 919 86 58164 244 84 360 408 [500] 99 583 871 902 49 [1500] 59102 52 90 243 83 513 56 724 877

60087 160 326 466 541 [3000] 48 614 46 68 745 843 906 61035 116 26 216 320 95 657 79 806 47 922 66 62102 289 518 86 774 989 63125 281 90 367 537 695 754 875 92 950 57 64335 436 516 767 948 65384 460 740 807 39 52 98 957 66077 244 633 746 861 67032 151 213 322 415 47 564 68234 350 89 96 564 657 700 29 99 934 69042 186 258 432 624 57 75 93 734 [3000] 50 875 967 92 [3000]

70061 144 399 [5000] 493 [500] 602 705 10 36 916 68 71117 71 389 429 59 61 563 77 658 88 72000 52 100 9 295 506 37 812 34 73054 62 313 72 98 432 508 42 78 732 976 93 74038 45 128 83 329 705 968 75010 92 [3000] 196 285 86 453 96 613 754 [3000] 830 968 76181 399 424 511 33 675 749 76 77051 79 84 88 141 210 34 315 [3000] 94 496 [1500] 547 705 828 34 40 919 49 83 78187 96 361 75 84 415 89 973 79186 99 413 79 583 616 41 52 725 862 907

80044 193 372 442 582 718 955 [3000] 81048 91 146 81 360 68 494 650 717 913 64 82016 [1500] 48 162 243 488 520 43 73 631 34 51 [300] 55 761 84 858 93 925 83030 60 215 91 419 571 92 95 690 761 80 929 84104 53 245 54 63 96 701 7 19 21 42 827 926 85130 300 57 409 579 886 86030 131 323 [1500] 48 85 94 439 84 85 710 32 85 94 [300] 856 945 84 87090 295 389 [1500] 480 503 629 87 775 77 88004 85 103 69 90 [15 000] 456 555 72 96 98 773 867 965 89043 146 68 386 488 554 84 612 946

90199 [300] 206 15 659 882 964 91134 81 256 421 49 656 701 49 813 99 964 82 92004 356 82 424 47 69 662 762 66 859 935 [1500] 93029 120 309 24 26 50 482 502 619 752 [3000] 940 94045 83 122 383 470 87 94 535 610 802 51 94 936 93 95023 71 457 532 663 780 [3000] 802 14 31 71 96110 209 85 538 85 658 711 816 25 69 99 980 81 97020 102 85 295 355 473 542 64 94 636 867 907 51 89 98138 431 571 638 58 720 924 99072 179 82 84 261 70 76 399 404 61 554 86 638 839 52 81

100047 433 58 544 689 90 894 912 101041 76 84 429 596 671 99 804 969 102030 36 48 130 92 231 97 99 415 71 595 [1500] 97 632 729 43 [300] 97 [1500] 103012 24 26 145 638 95 702 940 104093 227 611 13 14 [500] 72 930 65 96 105102 70 [1500] 203 410 532 79 774 870 902 29 106007 24 30 352 663 91 708 899 937 107216 310 42 599 743 [300] 61 842 [500] 906 [300] 88 93 108044 136 44 213 356 435 36 40 509 26 70 759 60 804 109021 50 67 220 58 308 [1500] 71 [3000] 435 593 993

110248 357 404 7 13 17 95 791 [300] 905 82 111119 60 221 39 89 503 53 64 83 696 739 884 973 [1500] 112000 28 122 28 56 238 50 343 497 551 783 948 113013 238 78 573 671 74 708 916 19 [500] 45 114092 113 76 82 334 96 554 635 707 31 [500] 842 901 115074 105 264 78 451 549 78 633 703 [300] 43 76 97 880 [500] 116031 177 209 19 83 405 665 87 809 973 117372 460 90 581 707 94 904 118227 374 621 70 739 74 904 34 119174 233 519 42 96 640 730 55 [300] 877 [300]

120037 98 159 97 591 [500] 717 99 834 121210 86 384 444 52 521 61 81 [3000] 91 634 742 899 122003 29 33 98 426 551 613 784 918 25 83 123308 35 689 762 840 124130 429 559 632 90 859 902 125025 37 233 323 60 79 584 629 881 911 45 126024 134 216 55 374 86 403 777 870 92 [300] 913 25 127086 210 322 26 68 607 722 65 810 128096 115 222 53 727 825 37 [1500] 38 129027 44 117 214 404 49 68 543 [300] 637 48 [3000] 716

130397 414 546 82 710 131336 58 88 521 25 634 710 70 98 907 43 132134 [500] 270 454 558 872 133061 79 82 396 557 94 625 742 84 949 134084 108 401 636 835 911 29 89 135093 99 112 [1500] 69 457 93 548 860 965 68 136038 62 142 [1500] 200 372 531 32 47 626 56 838 137039 60 132 203 346 49 509 54 614 22 891 138006 23 178 212 49 319 49 494 684 833 88 920 139082 132 34 68 86 97 282 [500] 315 89 624 [500] 868 986

140120 [1500] 55 60 347 650 [500] 709 17 20 52 815 141056 91 204 443 596 612 [500] 74 701 863 [1500] 142041 268 447 834 143109 206 38 [3000] 73 81 312 434 [3000] 51 628 732 64 84 902 [300] 144204 315 [500] 16 17 644 [1500] 769 970 145122 424 522 58 834 73 [1500] 923 146100 64 275 367 [3000] 577 84 95 700 805 953 147104 57 [1500] 91 222 62 324 47 443 44 [300] 85 500 629 718 856 148309 76 406 37 576 603 739 71 89 903 38 149071 148 270 73 399 537 622

150112 20 81 224 326 52 440 53 503 606 84 [3000] 711 839 82 89 98 922 67 151007 89 313 481 [500] 503 84 87 [300] 923 152048 60 66 112 84 253 368 76 426 583 688 95 748 875 955 90 153155 312 [300] 36 92 564 653 73 [3000] 78 734 35 838 971 154282 [1500] 326 [500] 33 650 60 729 37 49 70 860 155313 443 97 661 78 768 [3000] 873 156188 254 314 470 71 76 94 563 664 92 706 815 961 89 157092 284 331 462 507 [500] 690 947 54 158020 107 427 36 85 579 686 702 895 911 [15 000] 90 159153 383 478 527 661 84 720 897 [500]

160008 95 192 255 [500] 430 581 680 161047 74 97 [1500] 115 233 [300] 374 405 564 93 612 724 809 162128 [3000] 51 349 481 619 [500] 94 792 876 975 76 163001 84 193 238 68 317 619 82 99 909 83 164018 27 119 21 [3000] 62 71 232 52 [1500] 403 11 727 30 38 47 934 56 70 165103 [1500] 28 214 47 59 66 392 427 511 728 821 901 70 90 166117 68 [1500] 224 351 683 84 715 64 888 167121 22 34 86 291 335 422 94 507 674 76 961 168070 127 308 30 440 565 89 640 [3000] 763 887 918 79 [3000] 169094 115 [1500] 67 331 526 613 53 [300] 756 [300] 845

170012 107 58 59 91 92 202 9 45 82 411 44 68 87 509 [1500] 65 686 702 26 928 [1500] 171056 128 278 301 34 72 548 733 801 46 [15 000] 172108 46 96 219 521 [300] 719 886 93 910 35 63 79 173011 63 124 93 374 [300] 456 76 659 807 92 931 97 174001 80 98 125 76 [500] 218 89 695 762 915 79 83 175281 314 424 572 [3000] 706 833 907 [3000] 176044 376 [300] 88 96 370 79 412 601 44 760 845 938 177073 197 203 334 97 624 87 758 880 977 178009 11 124 264 73 78 376 404 14 568 609 934 69 88 [300] 179102 203 404 83 509 673 [3000] 821 65 89 947

180029 137 [500] 275 331 437 659 181138 222 42 564 648 843 52 907 182230 844 49 183011 304 [3000] 19 [1500] 598 742 928 99 184051 175 218 [1500] 347 509 681 710 55 94 [500] 889 924 185152 96 240 57 345 50 [300] 90 444 637 780 993 186070 124 333 415 513 33 44 50 784 97 [500] 869 [3000] 928 187059 157 201 370 72 429 71 77 764 924 28 65 76 188049 440 47 500 98 [1500] 780 832 95 98 189283 367 424 516 [3000] 649 70 784 829 916 50

8. Ziehung der 4. Klasse 187. Königl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 26. Oktober 1892, Nachmittags.
Nur die Gewinne über 210 Mark sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt.
(Ohne Gewähr.)

130 330 69 74 441 56 90 95 515 67 641 [1500] 75 808 915 18 66 1000 70 86 159 328 81 618 47 783 862 987 2119 [300] 56 362 699 913 3028 72 479 614 94 933 66 82 4346 441 503 632 711 94 [1500] 869 93 914 26 5070 219 95 364 598 659 719 832 906 [1500] 27 6102 25 54 221 47 373 531 662 728 93 934 7052 84 [10000] 184 202 15 383 85 607 11 17 66 84 722 58 800 95 8113 264 318 565 84 619 83 774 89 919 9061 262 80 327 429 557 650 90 797 [1500] 865 924 81 10040 193 238 523 30 82 641 62 730 835 46 923 [1500] 93 11154 88 240 59 340 458 94 566 94 98 663 787 836 66 951 12094 111 50 232 358 567 90 602 [500] 98 749 808 946 13052 68 71 92 140 97 243 365 498 625 69 14019 27 84 152 298 354 79 485 607 725 37 834 77 84 953 15001 63 139 252 338 [1500] 540 619 [1500] 781 947 16017 149 216 51 343 79 413 25 510 625 35 71 839 97 17080 [500] 129 42 237 453 506 57 603 711 38 59 912 16 18013 18 33 59 182 263 76 419 586 638 42 718 22 19005 52 69 147 293 372 74 403 [500] 685 769 71 896 [3000]

20050 165 82 359 537 75 601 703 51 81 [500] 856 93 967 83 21112 15 244 [300] 355 562 658 867 [500] 923 65 [1500] 22138 65 87 256 540 73 631 712 43 69 74 827 993 23151 238 46 369 519 87 603 33 734 822 68 93 950 24206 10 59 70 407 636 725 822 73 99 931 91 25225 [500] 45 361 77 427 894 925 92 26013 42 166 [1500] 368 451 538 72 813 51 27111 230 363 [300] 400 546 [3000] 98 605 728 28067 222 543 721 33 91 899 933 29041 102 232 93 435 [300] 93 510 [3000] 64 742 810 50 71 65 79

30056 229 62 319 24 81 [3000] 520 653 748 31197 343 54 441 658 929 32083 156 368 416 518 20 22 601 66 985 33019 166 261 549 603 27 718 45 64 853 [3000] 62 99 34057 302 98 414 501 657 746 [500] 47 905 35063 83 110 93 319 77 474 574 702 837 99 938 36055 [300] 80 183 365 73 444 826 47 928 83 37020 79 179 [1500] 203 310 18 31 445 58 617 88 743 918 38205 52 391 528 645 708 63 98 [3000] 997 39020 48 122 393 533 635 743 82

40083 178 264 323 484 595 633 40 760 906 35 41047 206 473 557 78 651 53 97 883 952 97 42157 [3000] 253 92 399 688 783 [300] 981 43201 12 65 93 [300] 336 68 84 516 89 616 711 941 85 88 44047 74 [500] 91 100 209 31 57 66 381 490 672 84 834 994 45023 27 [1500] 130 71 283 383 467 691 906 46088 [300] 111 55 68 423 701 [300] 58 822 27 [300] 977 47292 456 519 76 824 [3000] 44 980 91 48042 339 42 629 800 52 990 492?5 97 313 30 415 47 91 549 [500] 91 674 806 51 90

50057 202 350 96 469 567 612 33 60 63 731 843 51033 262 400 13 72 571 801 49 50 82 939 [300] 52061 74 286 434 47 56 [300] 515 22 77 649 829 97 932 89 91 53078 148 206 67 317 613 21 [300] 88 741 826 31 50 [1500] 52 [1500] 69 912 76 54023 119 300 75 557 69 84 602 739 57 890 99 55005 56 371 [300] 78 548 [500] 668 715 91 864 71 933 68 56007 240 83 92 334 55 616 722 27 72 57007 10 71 116 221 88 360 435 502 49 90 918 78 58153 63 451 548 59036 [500] 250 59 66 862 90 [300] 483 534 63 631 61 96 98 [500] 730 [3000] 54 [3000] 811 85

60076 91 96 101 459 [500] 695 807 64 61069 133 89 278 432 693 729 33 856 913 62182 683 88 836 [300] 949 63173 233 415 804 64033 160 70 74 257 65 79 303 32 45 410 50 506 676 991 65308 47 [300] 426 73 688 604 760 69 876 91 946 71 66030 90 96 [3000] 122 253 317 459 773 805 17 21 35 935 67241 97 380 722 66 944 56 68042 89 154 294 813 443 590 655 85 706 48 [5000] 826 69108 409 97 520 77 754 895

70019 [500] 79 [3000] 107 57 280 313 31 53 95 879 85 904 10 15 71632 93 822 72187 350 81 520 58 73 639 85 731 828 922 55 73072 73 [3000] 133 75 442 98 576 98 727 901 74101 56 202 46 413 59 767 75089 306 30 47 77 677 721 35 [50 000] 96 910 76022 54 71 133 83 257 683 94 96 885 92 909 77035 110 [3000] 316 477 773 88 78064 [1500] 137 38 49 218 52 321 65 531 [500] 702 76 808 79033 162 [3000] 234 [1500] 723 62 83 951

80076 101 34 57 98 236 515 54 [1500] 831 941 81094 148 [500] 49 87 586 678 911 68 71 82056 148 326 502 732 814 30 54 931 [500] 83026 131 207 8 76 301 411 30 [500] 33 675 93 84078 81 84 87 [300] 865 456 [500] 520 22 649 66 95 700 976 85159 246 68 347 429 51 508 713 53 81 86245 73 311 487 95 508 40 64 662 715 821 36 919 36 87053 56 120 262 511 708 26 [3000] 33 79 851 88005 104 6 252 401 11 508 638 953 89127 216 385 [1500] 516 87 [500] 640 853 [500] 957 60 90014 52 494 646 814 81 91051 [1500] 58 80 205 [1500] 385 [300] 498 507 27 644 711 22 92059 123 52 83 250 [300] 96 [500] 807 505 25 29 712 818 74 93004 46 56 133 362 79 415 38 58 [300] 553 751 92 957 60 94010 50 126 213 20 300 4 616 709 892 974 95008 238 499 516 96073 83 121 63 207 560 [300] 685 739 82 845 905 39 91 97006 50 238 524 51 [300] 646 821 44 98016 41 56 64 542 44 94 606 745 927 40 75 99026 196 219 62 317 24 72 412 29 84 845 88 935 38 65 99 [1500]

100026 [500] 93 158 [500] 386 420 85 575 646 826 101044 199 210 23 58 63 69 86 484 538 649 76 102151 [3000] 247 80 [3000] 305 67 521 69 98 641 62 [1500] 727 67 825 961 103038 58 296 474 686 91 826 92 910 47 104298 573 83 675 774 838 105018 131 259 507 42 659 61 803 58 106097 158 82 83 264 313 79 470 623 30 717 817 107032 59 153 364 536 610 835 36 108189 355 65 409 516 39 79 628 59 95 787 109009 110 12 87 265 362 493 595 833 908

110128 31 233 [1500] 358 653 [10 000] 861 111048 101 68 248 400 18 561 78 90 710 84 841 [300] 112114 25 61 73 517 43 607 33 761 78 831 71 85 113026 29 [1500] 40 113 16 87 235 383 85 404 506 627 95 742 869 80 114095 158 358 507 724 72 891 923 115098 215 538 90 795 116160 216 418 61 544 625 42 72 726 [3000] 86 916 35 43 117042 159 550 625 95 813 69 990 118005 36 65 313 59 612 24 712 [500] 15 837 75 94 119066 [500] 385 [3000] 468 552 838

120021 134 48 [500] 201 90 302 424 53 99 581 639 68 93 896 923 121172 349 62 533 50 64 632 840 122708 15 81 836 62 914 123003 132 301 14 736 802 935 46 124110 269 371 519 45 83 626 61 719 67 856 63 963 125156 62 87 302 24 [1500] 51 488 619 [1500] 739 64 888 126055 59 74 194 303 92 484 506 15 81 88 668 706 47 64 894 127010 32 197 220 [1500] 499 511 89 818 24 70 901 19 97 128181 441 571 655 887 900 83 129151 207 50 323 414 503 27 55 683

130152 215 94 495 553 [500] 68 [300] 697 791 [5000] 93 131018 194 [1500] 253 95 326 45 624 70 86 835 73 [1500] 95 923 92 93 [1500] 132107 51 65 200 307 [3000] 36 40 50 71 546 [5000] 628 799 909 23 133108 78 93 323 31 74 406 77 507 11 776 93 922 54 134476 550 85 92 725 36 834 42 915 50 [300] 53 [300] 135018 89 95 279 96 [300] 312 435 643 815 75 136056 71 [500] 197 234 367 442 90 502 [500] 72 624 61 99 751 906 26 137044 69 140 55 [3000] 209 41 57 70 597 [3000] 659 812 45 138148 93 402 64 80 593 680 718 50 800 17 913 27 139096 100 64 94 313 40 410 65 [500] 98 514 23 55 87 609 898 [300]

140075 204 63 69 462 [5000] 66 94 589 925 40 46 141047 50 155 517 637 72 833 52 83 900 56 142097 152 232 342 425 545 617 34 773 81 [500] 908 [1500] 93 143379 482 99 606 705 40 144017 300 27 [300] 686 740 145017 52 78 193 227 315 87 896 946 146016 282 89 385 [500] 629 730 60 898 147202 415 57 60 87 721 46 832 [500] 148012 37 59 174 210 13 36 59 301 18 433 78 86 574 798 875 95 149179 462 81 571 696 700 74 82 925 49

150017 51 355 510 53 694 819 151098 147 99 221 516 674 [3000] 740 65 95 995 152038 140 98 209 88 330 456 517 39 714 47 834 51 56 153233 48 67 424 55 522 39 86 637 728 43 813 912 24 72 154044 142 403 17 20 509 706 15 901 [500] 98 155048 70 211 507 879 941 80 156000 248 407 77 567 93 635 72 780 98 807 42 157007 52 66 304 [300] 53 412 [500] 23 577 742 810 21 56 63 921 37 92 158039 58 148 212 95 377 450 66 617 [3000] 51 [300] 712 [500] 159091 113 [1500] 75 236 358 69 663 91 769 807

160050 73 94 108 228 566 640 952 [500] 78 161070 [3000] 179 442 97 637 162012 37 76 106 42 45 277 528 85 712 86 163053 64 109 73 204 76 386 91 [500] 412 529 [3000] 618 27 882 902 [1500] 3 164088 [3000] 302 12 35 500 13 609 722 48 829 57 86 165061 154 269 376 496 504 [300] 5 667 788 923 166162 307 400 543 [500] 674 749 [3000] 54 58 903 167007 94 423 46 70 595 884 168257 327 418 82 509 24 99 [10 000] 669 793 929 98 [3000] 169003 50 157 211 53 407 507 30 32 625 75 985

170050 105 52 401 89 522 698 808 171132 224 330 [500] 45 704 82 172027 110 60 64 208 331 48 83 486 99 671 702 41 47 824 [5000] 96 173039 324 522 942 86 174096 109 95 429 540 78 730 813 98 911 76 [1500] 175172 235 43 [500] 386 99 402 571 621 887 176011 198 300 22 74 [300] 439 596 600 6 29 732 [300] 38 888 177008 56 131 212 86 87 324 27 44 55 402 [300] 534 609 747 98 873 75 907 26 99 178003 158 72 223 56 74 346 647 825 65 995 179046 205 335 [3000] 554 648 93 916 80

180097 152 74 264 334 36 417 79 94 502 15 [3000] 26 181099 163 75 355 66 74 495 [3000] 707 893 908 47 182409 503 707 76 806 946 97 183038 46 267 [1500] 343 93 735 842 945 184190 223 33 380 510 649 95 926 50 [500] 71 98 185058 134 76 236 482 560 612 64 706 [3000] 854 186168 279 508 613 15 818 58 187335 636 767 876 188151 281 [1500] 91 337 87 637 93 189298 321 658 751 80 88 917